

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. In der Zeitungs-Verkaufsstelle oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-Blätter oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 131.

Sonntag, den 1. November 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
Blätter und „Für's Heim“ = 14 Seiten.

Abgelehnte Orden.

Der Hofrat Clemens Thieme, Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes, hat den ihm aus Anlaß der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalparks vom Kaiser verliehenen Roten Adlerorden abgelehnt. Auch der Oberbürgermeister Dr. Dittmar soll den ihm verliehenen Kronenorden abgelehnt haben, weil ihm nach seinen eigenen Angaben eine höhere Auszeichnung zusteht. — Hofrat Thieme, dessen Abweisung allgemein Zustimmung findet, ist, er sei allerdings der Meinung, daß die Verleihung eines so niedrigen Ordens keineswegs eine bestimmte Anerkennung darstellt, sondern lediglich eine schematische Anwendung des Ordensgesetzes im vorliegenden Falle. Auf seine Person komme es ihm gar nicht an, sondern auf die Sache, die hinter ihm stehe und eine bessere Würdigung verdiene.

In den zuständigen Berliner amtlichen Kreisen wird dazu folgendes erwidert: Derartige Ablehnungen von Orden kommen häufig vor; so gibt es zum Beispiel eine Lebensauszeichnung, die hauptsächlich für höhere Beamte bestimmt ist und doch, wie allgemein bekannt, von vielen Beamten abgelehnt wird. Der Kaiser wird es, falls von solchen Ordensabweisungen nicht verständigt, sondern die Abweisung einfach zur Kenntnis genommen, womit der Fall für die Behörde erledigt ist. Die Verleihung von Orden erfolgt nach dem, was im Staatsministerium feststehenden Grundregeln. Die Orden werden entsprechend den Rangverhältnissen verteilt, und es gilt der Grundsatz, daß Ausländer, die in Deutschland einen hohen Rang innehaben, haben als Inländer. Die Verleihung von Auszeichnungen an Geheimräte Thieme und Oberbürgermeister Dittmar erfolgte nicht auf Grund bestimmter Grundregeln des Kaisers, sondern auf Vorschlag der zuständigen Ministerien.

Deutschland.

Der Kaiser bewilligte zur Errichtung des Denkmals Friedrichs des Großen in Potsdam 2000 Mark. — Am Mittwochabend empfing der Kaiser und die Kaiserin beim Prinzen Ernst August und Gemahlin, um dem jungen Paare persönlich ihre Glückwünsche zum Bundesratsbeschlusse über die Reichsfeierlichkeiten zu übermitteln, die daraufhin erfolgende Thronbesteigung in dem künftigen Kaiserpaar auszusprechen. Gleichzeitig mit dem Besuch des Kaiserpaars erschienen die Königin von Griechenland, Prinzessin Friederike von Hessen, Prinzessin Irene und Prinz Christoph von Griechenland. Am 7. Uhr fand ein Diner beim Kaiserpaar statt, an dem die hohen Gäste teilnahmen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte gegen 10 Uhr in Automobilen.

In der braunschweigischen Kammer der Minister hat sich, daß ihm Prinz August in Rathenow eine besondere Erwähnung für seine lokale Haltung als Bundesrat abgegeben habe. Die Verzichtsurkunde des alten Herzogs von Cumberland sei im Reichstag dem braunschweigischen Staatsarchiv übergeben worden. Schon nach dem Tode des alten Georg von Cumberland seien mit dem Kaiserlichen Hofe die Verhandlungen wegen der Uebernahme der Regierung durch den Prinzen Ernst August eingeleitet worden, an der welfischen Agitation teilgenommen. Jetzt seien alle Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Am 3. November wurde der Kaiser dem jungen Herzogspaar über Sten-Handel, also über hannoversches Gewerbe, die Zivilliste des neuen Herzogs wurde in der bisherigen Höhe von 300 000 Mark, also ohne die beantragte Erhöhung um 300 000 Mark, bewilligt.

Abgrenzung von Industrie und Handwerk. Zur Erörterung der wichtigen Frage der Abgrenzung von Industrie und Handwerk hat der Zentralverband deutscher Industrieller, der Bund deutscher Industrieller und der Bundesverband deutscher Gewerbetreibender am 17. November

eingeladen. Gegenstand der Beratung wird im wesentlichen die Definition sein, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbetreibendenrat am 5. Oktober v. J. einreichte und die noch weitere Wünsche enthält, deren Besprechung der Reichskanzler in Aussicht stellte.

(Zepfens Zurecht.) Auf einen Aufbegriff des in Leipzig abgehaltenen 12. Deutschen Luftfahrttages, in dem unentgeltlich gehalten an dem Lebenswerk unseres Reichskanzlers der Luft ausgedrückt wurde, erwiderte Graf Zepelin: Dem Deutschen Luftfahrttag gerühmt Dank für die Kundgebung. Wenn Gott mir noch ein paar Jahre Lebenskraft läßt, wird der Glaube an mich nicht zuschanden werden.

(Neue Spionageprozeße.) Vor dem Reichsgericht kommen demnächst zwei neue Spionageprozeße zur Verhandlung. Am 7. November werden sich wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse der Kaufmann Gieseler, Moritz-Bohn, der Kaufmann Wladislaw Wroblewski, Barthaar und der Handlungsgehilfe Leo Wollmann-Borsch und am 14. November wegen Verrats militärischer Geheimnisse der Mechaniker und Kraftwagenführer Leo Erny-Mühlhausen i. E. und der Handlungsgehilfe Alois Claer-Borck zu verantworten haben.

Ausland.

England.

(Englischer Besuch in Petersburg.) Im kommenden Frühjahr wird ein Besuch des Königs und der Königin von England mit dem Prinzen von Wales in Ostsee, bei dem die Verlobung des Prinzen mit der Großfürstin Tatjana erfolgen soll, stattfinden. Der englische Kronprinz Edward Albert ist am 20. die Großfürstin Tatjana im 17. Lebensjahre.

Italien.

(Die italienischen Kammerwahlen.) Bisher lagen aus den 508 Wahlkreisen 505 Ergebnisse vor. Danach sind 237 Ministerielle, 52 ministerielle Radikale, 19 verfassungstreue Oppositionelle, 27 Katholiken, 11 Republikaner, 39 offizielle Sozialisten, 19 reformierte Sozialisten gewählt. In 101 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich.

Indien.

(Eine Dynastie Connaught in Kanada?) Kanadische Blätter berichten, daß der englische Prinz Arthur von Connaught als Nachfolger seines Vaters, des Herzogs von Connaught, für den Posten des Generalgouverneurs von Kanada auszuwählen sei und daß dieser Posten erblich gemacht werden solle. Die „Post“ hält diese Angabe für durchaus wahrscheinlich.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 1. Nov. General Wrede versucht mit seinem bayerisch-schlesischen Heere den Rückzug der Franzosen bei Hanau aufzuhalten. Statt aber in günstiger Stellung den Einzugsdurchbruch bei Gelnhausen zu verhindern, die einzig gefährliche Stelle, die Napoleon auf seinem Rückzuge zum Rhein noch zu fürchten hatte, stellte er seine 30 000 Mann mit ziemlicher Sorglosigkeit bei Hanau auf. Die Einzugsarmee hatte keine Stellung in zwei zusammenhängende Teile. Allerdings hatte Wrede auf eine Nachschub-Schwärzberg hin Napoleon mit dem Hauptheer auf einer anderen Rückzugsstraße (über Wehr) vermutet. Erst kurz vor Beginn des Kampfes erhielt er die unangenehme Gewissheit, daß er Napoleon selbst mit der Hauptmacht gegen sich habe. Die war allerdings am 30. nicht groß. Nur 9000 Mann Infanterie, 7000 Reiter und 60 Geschütze hatte Napoleon in der Eile zusammenbringen können. Die Ankunft der folgenden Truppenteile wartete er nicht ab. — Gegen 10 Uhr Vormittags begann das Gefecht, in dem die Verbündeten, die hinter einem Walde standen, durch den Franzosen ungehindert vordringen konnten, große Verluste hatten. Auf einem Seitenwege ließ Napoleon dann nach und nach 50 Geschütze unter den blassen Bäumen in Waldrand aufstellen, die die Artillerie Wredes zum Schweigen brachten. Den beginnenden Rückzug brachte die vordringende französische Kavallerie noch mehr in Verwirrung. Bei dem Mangel an Uebergängen über die Kinzig wurden die Verluste Wredes sehr groß. Somit hatte Napoleon sich die Rückzugsstraße frei gemacht. Er ging mit den Truppen noch während der Nacht nach Frankfurt und von dort in einem Zuge weiter. An den folgenden Tagen wiederholte Wrede die Angriffe auf die Nachhut, doch konnte er den Abzug des französischen Heeres nicht hindern. Die

Verluste der verbündeten Bayern und Oesterreicher in diesen Gefechten betrugen an Toten und Verwundeten 194 Offiziere und 10 000 Mann. Die Verluste an Toten und Verwundeten bei den Franzosen liegen nicht fest. Doch fielen immerhin fünf Generale, 250 Offiziere und 10 000 Mann den Verbündeten als Gefangene in die Hände.

Die grundsätzliche Haftungspflicht des Fahrzeughalters.

Kamen, 1. Nov. Nach dem Gesetz vom 3. Mai 1909 betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen haften der Besitzer des Fahrzeuges grundsätzlich als Halter des Wagens für den Schaden, der beim Betrieb des Fahrzeuges entsteht. Seine Schadensersatzpflicht entfällt, wenn der Unfall, wie es im § 7 Abs. 2 des Gesetzes heißt, durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wurde. Am 24. Februar 1913 fuhr nun abends der Kraftwagen des Bauunternehmers Knaul aus Hamm von Nordbögge nach Belm, und um dieselbe Zeit führte der Knecht des Kaufmanns Wiegand aus Dortmund zwei Pferde des W. den gleichen Weg. Einer der Pferde wurde von dem Kraftwagen angefahren und verletzt, so daß es getötet werden mußte. W. behauptete, indem er gegen den Besitzer des Fahrzeuges und den Chauffeur Klage erhob, das Pferd sei von dem übermäßig schnell fahrenden Automobil angefahren worden; der Wagen sei ohne Signal herangekommen, und der Knecht habe der Gefahr nicht mehr ausweichen können. Das Landgericht in Dortmund hat den Anspruch des Klägers für begründet erachtet. Die Tatsache, daß der Knecht in der Nacht nicht teilgenommen habe, ändere an seine Haftung nichts, da er als Halter des Wagens grundsätzlich hafte. Die Haftung des Fahrzeughalters erstreckt sich aber grundsätzlich auch auf die einen Betriebsunfall herbeiführende Handlung seiner Leute, gleichgültig ob Fahrlässigkeit oder Absicht dieser Leute vorliegt. Grundsätzlich hafte neben dem Halter des Fahrzeuges, auch der Fahrer des Wagens für den entstandenen Schaden; seine Haftpflicht sei ausgeschlossen, wenn der Schaden nicht durch sein Verschulden entstanden sei. Wenn man aber auch, so führt das Gericht dann weiter aus, annehme, daß der Chauffeur Warnungssignale gegeben habe, wenn man auch weiterhin zu Gunsten des Beklagten unterstelle, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit von 25–30 Kilometer zuzulassen sei, so könne dennoch nicht der Beweis als erbracht gelten, daß der Unfall auf ein unabwendbares Ereignis zurückzuführen sei. Der Chauffeur habe nämlich bei Anwendung der im Kraftwagenverkehr erforderlichen Sorgfalt die Geschwindigkeit herabgesetzt, solange Warnungssignale gegeben und eventuell den Wagen solange halten lassen müssen, bis der Knecht mit den Pferden in Sicherheit war. In beiden Fällen würde sich der Unfall, nicht ereignet haben.

Kamen, 1. Nov. (Verschiedenes.) Mit Beginn der kalten Jahreszeit sind neue Bestimmungen des preussischen Eisenbahnministers über die Heizung der Eisenbahnzüge auf den preussischen Bahnen in Kraft getreten. Der Minister hat bestimmt, daß in den Schlafwagen die Heizung so geregelt werden kann, daß statt der bisher üblichen Temperatur von 12 bis 15 Grad Celsius eine solche von 15 bis 18 Grad erreicht werden kann. Während die Züge bisher erst immer vom 15. September ab geheizt wurden, hat man in diesem Jahre mit der Heizung bereits am 1. September begonnen, und dieses Verfahren wird auch weiterhin beibehalten werden.

(Westfälische Provinziallandtag.) Für den Beginn der Tagung des 55. Westf. Provinziallandtags soll nach einem Beschluß des Provinzialausschusses der königlichen Staatsregierung Sonntag, 8. März, vorgeschlagen werden.

(Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.) Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerverein, wie die Parole mittelt, am 22. Oktober, dem Generalsekretär der Kaiserin, auf Antrag der Vereinsvorstände 49 700 M. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

(Virt-Einjährige.) Das Infanterie-Regiment Hermann von Wittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 in Münster, (7. Westfälisches) Nr. 56 in Wehl werden am 1. April 1914 Einjährig-Freiwillige einstellen.

(Verkauf von Artikeln aus dem Schaufenster.) Nicht selten verlangt das Publikum, daß Waren, die es im Schaufenster ausgestellt sieht, herausgenommen und ihm verkauft werden. Eine Verpflichtung hierzu liegt jedoch, wie uns der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser mittelt, durchaus nicht immer vor. Es findet sich der gleiche Gegenstand zu demselben

Preis und in gleicher Güte auf Lager, so kann der Kaufmann nicht gezwungen werden, den Artikel aus dem Schaufenster herauszunehmen. Aber selbst, wenn der Artikel nicht mehr auf Lager ist, kann die Herausnahme nicht verlangt werden, wenn dadurch die Schaufensterdekoration wesentlich gestört werden würde. Es müßte dann aber ein dementsprechender Hinweis im Schaufenster angebracht werden. Macht jedoch die Herausnahme aus dem Fenster keine Schwierigkeiten, so kann der Käufer die Herausnahme aus dem Fenster beanspruchen. Im Falle der Weigerung, dies zu tun, könnte ein unrichtige Angabe im Sinne der §§ 3 und 4 des Gesetzes erbracht werden. — Wir geben diese Auffassung des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser wieder, verhehlen jedoch nicht, daß sie in den Kreisen der Käufer wenig bestritten wird. Man erwartet von der Kanzlei der Geschäftswelt mehr Entgegenkommen.

Die städtische Volksbibliothek am Kirchhof erfreut sich eines immer größer werdenden Leserkreises. Die Zahl der geforderten Leiharten stieg in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres von 232 im April auf 329 am 1. Oktober. Die Anzahl der entliehenen Bücher betrug im April 760, Mai 722, Juni 788, Juli 574, August 191, September 692. Die geringe Zahl im August erklärt sich daraus, daß die Bibliothek in diesem Monat drei Wochen lang wegen Reparatur der Bücher geschlossen blieb. Die Zahl der Bände in den einzelnen Abteilungen ist durch Schenkung und Kauf bedeutend vermehrt worden; sie beträgt jetzt in Abteilung A 16, B 1922, C 192, D 449, E 260, F 139, G 232, H 179, I 46, K 83, L 58. In den nächsten Wochen werden auch die neu angeschafften Bücher, welche noch gebunden werden müssen, eingestellt werden. Leider hat der Neudruck eines Katalogs noch nicht geschehen können, da zu geringe Mittel zur Verfügung stehen. Die Erinnerung der künftigen Entleiher von Büchern hat jetzt der Vollziehungsbeamte Herr Brinkmann in zu vorkommendster Weise übernommen. Zu bedauern ist, daß noch immer die Bücher zu wenig gesorgt werden. Einige der neu eingestellten Zeitschriften lassen trotz des wiederholt ausgesprochenen Hinweises auf Schonung der Bände bereits die Spuren von schmutzigen Händen und Fingern recht auffallend erkennen. Jeder Leser sollte sich doch zur Pflicht machen, die entliehenen Bände auch während des Lesens in Papier einzuschlagen und niemals kleinen Kindern in die Hände zu geben.

(Von der elektrischen Straßenbahn.) Die „Unnaer Zeitung“ brachte in der Mittwoch-Nummer unter dem 29. Oktober folgende Notiz: „Wie unsern Lesern aus einer Bekanntmachung der Verwaltung der Straßenbahn Unna-Kamen-Berne bekannt war, und wie sie vielleicht es selbst erfahren haben, wurde gestern auf der Strecke Unna-Kamen wegen einer „Betriebsveränderung“ der Betrieb nur halbstündlich aufrecht erhalten. Die Ursache dieser Betriebsveränderung lag darin, daß infolge des nicht ausreichenden Wagenparks anlässlich der Werner Kirmes zwei Wagen von der Unnaer Strecke auf die Linie nach Berne übernommen werden mußten. Bei dieser Gelegenheit stellte sich recht deutlich heraus, daß die vornehmlich von Kamen aus aufgestellte Behauptung, der Unnaer Viertelstunden-Verkehr vermindere die Rentabilität des ganzen Unternehmens, doch nicht zutreffend ist. Nach von uns eingezogenen Ermittlungen machte sich der halbstündliche Verkehr in einem besonderen Maßgrade des Verlaufs der Bahnverbindung bemerkbar (bei einzelnen Schaffnern bis zu 100 Stück) bemerkbar. Dieser Maßgang ist auch leicht erklärlich, da gestern die Bahnverbindung-Passagiere (wenn wir sie so nennen dürfen), es vorzogen, anstatt auf die Straßenbahn zu warten, den Weg zu Fuß zurückzulegen.“ — Diese Notiz entspricht nicht ganz den Tatsachen. Ein Wagenmangel lag z. B. nicht vor, da noch einige Wagen im Depot standen. Die Ursache für den halbstündlichen Verkehr lag vielmehr darin, daß eine der beiden Uniformmaschinen der elektrischen Zentrale reparaturbedürftig war und nicht in Gebrauch genommen werden konnte. Infolge des an diesem Tage (Werner Kirmes) herrschenden starken Betriebes wäre der Strom zu schwach gewesen und die Leitung der Kleinbahn bezog deshalb von der Straßenbahn des Landkreises Dortmund für die Strecke Unna-Kamen-Staatsbahnhof den Strom. Der Direktor Schmidt der letzteren machte zur Bedingung, daß nur eine beschränkte Anzahl Wagen (halbstündlich) auf der Unnaer Strecke fuhr, wozu der Herr Bürgermeister Pfeiffer, Unna, sein Einverständnis gab. Von verminderten Einnahmen an diesem Tage auf der Unnaer Strecke kann auch keine Rede sein, da die Einnahmen die Durchschnittseinnahmen bei weitem überstieg. Daß der Viertelstunden-Verkehr

nach Ulla äußerst ungünstig auf die Ueber-
schüsse wirkt, ist nicht abzusehen; jede viertel-
jährliche Aufstellung der Betriebsergebnisse gibt
dabei Aufschluß, und das sollte der Herr
Einsender der Notiz wohl wissen.

(Freue um Freue.) Unser Mitbür-
ger, Herr Louis Kapp, kann am heuti-
gen Tage auf eine 25jährige Zugehörigkeit
zum Deutschen Werkmeister-Ver-
bande zurückblicken. Dieser Verband ist der
größte seiner Art in Deutschland und wird,
was Leistungsfähigkeit in der Fürsorge für seine
Mitglieder und die Hinterbliebenen anbetrifft,
sicherlich von keinem anderen übertroffen.
Rund 60 000 Mitglieder gehören demselben
an. Solche Erfolge sind aber nur zu erzielen,
wenn alle Mitglieder auch in Freue und reger
Arbeitsfähigkeit zu ihrem Verbands stehen, ge-
treu der Devise: „Alle für Einen!
Einer für Alle!“ Herr Kapp, der auch
Vorsitzender des hiesigen Bezirksvereins ist,
kann mit Recht von sich sagen, daß er zu
seinem Teil dazu beigetragen hat, die Hebung
seines Standes erfolgreich mit betätigt zu
haben. Er hat sich in der langen Reihe von
Jahren die Liebe und Achtung seiner Kollegen
in großem Maße erworben und ist ihm von
Herzen zu wünschen, daß er noch lange Jahre
in Gesundheit und Frische zum Wohle des
Vaterlandes sowie seiner Familie wirken möge.
Hervorgehoben sei noch, daß der Jubilar den
großen Krieg 1870/71 mitgemacht und sich
ehrenvoll das eiserne Kreuz erkämpft hat.

Dem Professor Kempe-Abend wird in
unserer Stadt reges Interesse entgegengebracht.
Es wird daher vielen erwünscht sein, einiges
über die Tätigkeit des Gelehrten zu erfahren.
Professor Kempe begann seine Laufbahn im
Jahre 1892 mit Projektionsvorträgen über „Die
Wunderwelt des Mikroskops“. Später wandte
er sich besonders der Experimentalphysik zu
und sprach über Röntgenstrahlen, drahtlose
Telegraphie, Radium etc. Seine hervorragenden
Talenten als Experimentator und Redner
fanden bald allgemeine Anerkennung. Dadurch
wurde es ihm möglich, seine Kenntnisse stets
aus den ersten Quellen der Forschung zu
schöpfen. So war er z. B. mit Professor
Stahly bei der Einführung der drahtlosen
Telegraphie in der Flotte tätig. Im Labora-
torium der Madame Curie in Paris nahm
er teil an den Radiumforschungen und stellte
sich ein Radiumpräparat von 400 Milligramm
her, ein Präparat, wie es wohl keinem zwei-
ten Experimentator zur Verfügung steht.
Seine Vortragsreisen führen ihn in fast alle
Großstädte des In- und Auslandes und über-
all findet er reiches Beifall. Als fünfzig-
jähriger konnte er zu Ende des vorigen Jah-
res seinen 5000. Vortrag halten. Was er
in dieser Zeit für die Volksbildung getan hat,
steht wohl unerreicht da.

(Vortrag im Schützenverein.) Der wegen
des „Kempe-Abend“ verlegte Vortrag über
Baubeurteilung findet nunmehr bestimmt am
Donnerstag, den 13. November im „Schützen-
hofsaal“ statt. Herr Dipl.-Ingenieur Son-
nen aus Münster wird sprechen über „Mo-
derne Bau- und Wohnungswesen“. Die Aus-
führungen werden durch Lichtbilder ergänzt.

Der evangel. Kirchenchor soll zu neuem
Leben erwehen. Das „Sonntagsblatt“ für Ka-
men und Nordberg schreibt darüber u. a.: „Ueber-
all fast, bis in die entlegensten Dörfer hinein,
gibt Kirchenchor. Sollte es da in unserer Ge-
meinde ein unmöglich Ding sein, einen Chor wie-
der zum Leben zu erwecken? Mancher hat es schon
mühsam empfunden, daß an festlichen Tagen kein
Chorgesang den Gottesdienst verschönt. So dan-
kenswert der Gesang des Kinderchores und des
gemischten Chores des Blaukreuzvereins gewesen
ist, eine planmäßige Pflege der kirch-
lichen Musik und die damit verbundene Be-
einflussung des gottesdienstlichen Lebens kann nur
ausgehen von einem Gemeinde-Kirchenchor. Ein
Kapital von über 300 Mk. ist noch von früher vor-
handen. Noten sind auch noch in reichlicher Fülle da.
Sollten sich da die Sänger und Sängerinnen
nicht finden lassen, die beides zum Teil unserer
Gemeinde gebrauchten? Die jungstündigen und
jungstündigen Gemeindeglieder, Männer und
Frauen, die ein Interesse an geistlicher Musik
und am inneren Aufbau unserer Gemeinde haben,
werden schon jetzt auf eine Versammlung aufmerk-
sam gemacht, die demnächst abgehalten werden soll.“

Der Turnverein zu Kammen hielt am Mit-
twochabend eine recht zahlreich besuchte Gene-
ralversammlung ab. Die durch den Schriftwart
Herrn Lehrer Fride zur Verlesung gebrachten
Protokolle wurden genehmigt. Der vom Kassier-
wart Herrn Kaufmann Gerbts vorgelegte
Kassenabrechnung für das vergangene Vierteljahr
ergab eine Einnahme von 1062,48 Mark, eine
Ausgabe von 547,42 Mark, so daß ein Be-
stand von 515,06 Mk. zu verzeichnen blieb.
Die übrigen Verhandlungen erstreckten sich auf
interne Angelegenheiten.

**(Herbstkonzert des M.-G.-B. „Auguste
Viktoria“.)** Den Musikfreunden und Geliebten
den steht ein großer Genuß bevor durch das am
Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof
stattfindende Herbstkonzert des unter der Leitung
des Herrn A. Heinerichs stehenden Männergesang-
vereins „Auguste Viktoria“. Der Chor vereinigt
ein gutes Material und das ist die erste
Grundbedingung für den Erfolg, gefestigt sich dazu
eine sichere und feinfühige Direktion, dann müssen
die Chöre eine vorzügliche Wiedergabe finden.
Eine Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren
sollen die ersten Männerchöre abgeben: „Vater, ich
ruhe dich“ von Weber und „Lühows wilde Jagd“
von Himmel. Das letztere trug dem Berliner
Lehrerchorverein auf dem Frankfurter Kaiser-Wett-
singen den Kaiserpreis ein. Weiter singt der Ver-
ein „Altes Ständchen“ von Hirsch, „Sternennacht“
von Schullen und das „Morgenlied“ von Rieb.
Gerade das letztere wird das Interesse aller Ge-
sangsfreunde finden. Auf dem Repertoire aller
größeren Männergesangsvereine hat es einen blei-
benden Platz sich bewahrt und auf den Wettstreiten
wird es wegen seiner Schwierigkeiten stets hoch
bewertet. Es muß deshalb interessieren, wie sich
„Auguste Viktoria“ mit der Wiedergabe abfindet.
Das Programm hat eine schöne Bereicherung er-
fahren durch die Mitwirkung des besten bekannten

Barocker Solo-Quartetts, des Pianisten
Heinemann-Dortmund und des Geigen-
virtuosen L. Walter jun.-Kamen. Das Solo-
quartett bringt Böses „In der Marienkirche“,
„Die Heimatlosen“ von Kron und das netzliche
„Alle guten Dinge sind drei“ von Tietz zum
Vortrag. Herr Heinerichs, aus früheren
Konzerten hier bestens bekannt, spielt eigene
Kompositionen und folgte von Tschaikowsky und
Beethoven, wovon des letzteren „Die Wut über
den verlorenen Groschen“ besondere Erwähnung fin-
den soll. Ueber Herrn Walter weiß die Kriti-
k nur Lobenswerthes zu berichten. Bei seinem
letzten Auftreten in Ulla wurde insbesondere die
Virtuosität und das feine Spiel in der
Kritik erwähnt. Aus all diesem mögen unsere
Leser erleben, daß der M.-G.-B. „Auguste Viktoria“
auch jetzt wieder bestrebt war, seinen vielen Freun-
den und Musikliebhabern etwas Außergewöhnliches
zu bieten. Möge reicher Besuch die Mühen loh-
nen, damit nicht allein die Zuhörer, sondern
auch die Veranstalter reiche Befriedigung finden.

Ein Stubenbrand entstand Donnerstag
morgen gegen 5 Uhr in der Wohnung des
Vergmanns Färlers, Nordstraße 22. Das
Feuer konnte durch Hausbewohner gelöscht
werden.

Ueberfahren wurde am Donnerstag auf
der Bahnhofstraße, in der Nähe der Mar-
brücke, ein betagter Mann. Derselbe fuhr eine
schwer beladene Karre, als plötzlich ein Big
dahergerast kam und den Mann über den Haufen
rannte, der, von den Hufen des Pferdes ge-
treten, in schlimmster Lage war. Die ruf-
sichtslose Hatzerei des Rosslenkers verursachte
bei den Augenzeugen des Vorfalls lebhaftes
Erregung.

D. Seel, 31. Okt. Ein infamer Raub
wurde hier an dem Wärter des Justizperre-
bereins verübt. Dem Wärter, Kaspar Jüngling
in Delede, war bereits vorgestern der Brunnen
mit Terpentin und flüssiger Wagenschmiere
vergiftet worden. In der vergangenen Nacht
wurde dem Wärter nun das Haus über dem
Kopfe angezündet. Jüngling konnte sich und seine
Familie nur mit knapper Not retten. Als der
Tat dringend verdächtig wurde der Arbeiter
Stirnberg aus Hülsen verhaftet, der früher
in Delede wohnte und mit Jüngling stark ver-
feindet war. Nach längerem Leugnen gab
Stirnberg zu, den Brunnen vergiftet zu ha-
ben, dagegen leugnete er die Brandstiftung hart-
näckig.

D. Dortmund, 30. Okt. (Schwurgericht.)
Es fanden gestern drei Sachen zur Verhand-
lung an, und in der ersten richtete sich die
Anklage, die auf schwere Urkundenfäls-
chung lautete, gegen den Arbeiter Thomas
Wresch aus Hablinghorst. Der Mann,
der erst 23 Jahre zählt, kam am 23. Nov.
1912 von Schönsfelde nach Hablinghorst und
meldete sich dort nicht an. Als er dieses
am 29. März d. Js. tat, bemerkte der Be-
amte, daß der Wresch ein Schönsfelde
insofern gefälscht war, als aus dem Datum
„23. November“ das Datum „24. März“ ge-
macht worden war. Die Sache beschäftigte
sich die Strafkammer, doch diese er-
klärte sich unzuständig, weil es sich um eine
öffentliche Urkunde handelte. Der Angeklagte
war gestern in vollem Umfange gefänglich
und gab an, daß er die Fälschung aus Furcht
vor einer Gefängnisstrafe begangen habe —
er habe nicht gewußt, daß die Sache mit
einer ebl. Geldstrafe von 3 Mark erledigt
worden wäre. Die Geschworenen verneinten
die Schuldfrage und es mußte daher Frei-
sprechung erfolgen.

In der zweiten Sache hatte sich der Ar-
beiter Albert Serafinial aus Hattin-
gen wegen Straßenraubes zu verant-
worten. Die Tat beging er in Gemeinschaft
mit einem gewissen Komial, der das Weiße
geklagt hat, am 7. April d. Js. unter fol-
genden Umständen: Am genannten Tage gin-
gen die beiden nach Sudarbe zum Wohnbüro
der „Emscher-Regulierungs-Gesellschaft“ und
forderten dort ihre Miete — Lohn hatten sie
nicht mehr zu beantragen. Gleichzeitig mit
ihnen meldete sich dort der Arbeiter Franz
Schma, der außer seinen Papieren eine Lohn-
rechtsforderung von 10 Mk. erhielt. Komial for-
derte diesen auf, in der Kasse eine Runde
Bier zu zahlen, und das tat Schma auch.
Die 9,55 Mk., die er zurück erhielt, steckte er
in die linke Hosentasche, und dann gingen
die drei in der Richtung nach Mengebe. Auf
der Chaussee dorthin, in der Nähe von
Schwimeringhausen, rumpelte Komial den Schma
an und sagte ihm, er werde ihn überfallen,
und als Schma fragte, warum, erhielt er zwei
Wadenstreiche und wurde zu Boden geworfen.
Serafinial hielt ihm den Oberkörper fest und
Komial durchsuchte ihn die Taschen, ohne je-
doch das Geld zu finden. Da die beiden aber
bestimmt wußten, daß ihr Opfer das Geld bei
sich hatte, zogen sie ihm auch die Stiefel aus
und fanden die 9,55 Mk. im Schaf des lin-
ken Stiefels — die Hosentasche war nämlich
durchlöcher und das Geld in den Stiefel ge-
rutscht. Als die Straßendiebe es an sich ge-
nommen und geteilt hatten, gab der Ange-
klagte dem Verurteilten 1 Mark davon zurück
und sagte ihm, er solle sich unterwegs „einen
dafür trinken“. Dieser letztere Umstand be-
wirkte es, daß die Geschworenen ihm die
mildernden Umstände bewilligten, bei Verurteilung
der Schuldfrage. Das Urteil lautete auf 13
Monate Gefängnis.

Sölde, 31. Okt. Erhängt aufgefunden
wurde am Mittwoch im Walde bei Solde der
Gärtner Wilhelm Deimann. Er hatte
am Tage vorher noch eine silberne Hochzeit
in Solde mitgefeiert, war aber nicht zu seinem
Lehrherrn nach Aplerbeck zurückgekehrt. Allen
Anfängen nach hatte sich der 16jährige Junge
selbst erhängt.

(?) Gid., 30. Okt. (Ein trauriger Fall.)
Auf tragische Weise ist in der vergangenen
Nacht der 78 Jahre alte Invalid Senz von
hier ums Leben gekommen. Senz hatte kurz
vor dem Zubettgehen auf dem Hofe ein Ge-
rätchen vernommen. Als der betagte Mann
nach der Ursache der Störung forschen wollte
und sich zu diesem Zweck aus dem geöffneten

Fenster hinauslehnte, verlor er das Gleich-
gewicht und stürzte auf den Hof hinab. De
bedauernde Mann erlitt eine schwere Ge-
hirnerkrankung, die den alsbaldigen To-
d zur Folge hatte.

**(?) Gid., 30. Okt. (Der geübte Schul-
unterricht.)** Ein aufregender Vorfall ha-
fte während des Unterrichts in einer Mädchen-
klasse der evangelischen Volksschule an der
Kirchgerdenstraße zugetragen. Mitten im
Unterricht fiel plötzlich ein Revolverschuß, dessen
lauter Knall die anwesenden Kinder in panik-
artiger Flucht aus der mit starkem Rauch an-
gefüllten Schulstube trieb. Als sich der erste
Schreck gelegt hatte, stellte der Lehrer fest,
daß ein Schußmädchen unter der Bank mit
einem geladenen Revolver hantierte hatte, den
es in einer Wartehalle der elektrischen Straßen-
bahn gefunden haben will. Dabei war der
ungeübte Schuß losgegangen. Verletzt wurde
glücklicherweise niemand.

**Eiegen, 31. Okt. (Von einem Einbrecher
durch einen Schuß schwer verletzt.)** Gestern
nachmittag wollte der Schuhmann Vokau einen
von auswärtig verfolgten Einbrecher festnehmen.
Dieser aber flüchtete und gab auf den Beam-
ten einen Revolvererschuß ab. Die Kugel drang
ihm unterhalb der Nase in den Kopf, so daß
er schwer verletzt wurde. Auch auf das seine
Verfolgung aufnehmende Publikum gab der Ein-
brecher Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfeh-
ten. Der Einbrecher lief davon und konnte
noch nicht eingefangen werden.

**Eberfeld, 30. Okt. (Sechs Jahre un-
sündig im Zuchthaus.)** Im Sommer 1907
wurde die Witwe Hamann aus Handerbach
in der Nähe von Eberfeld wegen Beihilfe bei
der Ermordung ihres Mannes, des Landwirts
Hamm, zu 14 Jahren Zuchthaus verur-
teilt. Der Mörder selbst blieb unermittelt.
Vor einem halben Jahre fand man aber
eine Spur in dieser Richtung, mit deren Ver-
folgung die Berliner Kriminalpolizei von der
Eberfelder Staatsanwaltschaft beauftragt
wurde. Im Verlauf dieser Ermittlungen kamen
sowohl Polizeirat Braun wie auch der
Chemiker Dr. Brüning von der Chemischen
Untersuchungsanstalt beim Berliner Polizeiprä-
sidium zum entgegengesetzten Standpunkt aus
zu der Entscheidung, daß der Landwirt Ham-
mann das Opfer eines von ihm gestellten und sich
zur Wehr setzenden Einbrechers geworden
ist. Nunmehr haben die Geschworenen,
die damals das Schuldig gesprochen haben, eine
Eingabe an den ersten Staatsanwalt in Eber-
feld gerichtet und ihn ersucht, seinerseits das
Wiederaufnahmeverfahren zu bean-
tragen. — Die Verurteilung der armen Frau
war seinerzeit hauptsächlich auf das Gutach-
ten eines bekannten, inzwischen aus dem Amte
geschiedenen Berliner Kriminalisten zurückzu-
führen.

**Köln, 30. Okt. (Vom Schnellzug über-
fahren.)** In einem Bahnübergang in der
Nähe des Bahnhofes Dormagen fuhr der
Schnellzug 185 in einen Wagen, in dem sich
zwei Invaliden aus dem Krankenhaus
Dormagen befanden. Beide Männer
waren sofort tot. Das Gefährt wurde
noch etwa 200 Meter mitgeschleift.
Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die
Schränke nicht geschlossen waren.

**D. Frankfurt (Main), 30. Okt. (Ueberfallen
und in den Fluß geworfen.)** Als der Kassierer
des hiesigen Gaswerkes, Karl Wagner, abends
gegen 7 Uhr von Bad Nauheim nach Friedberg
gehen wollte, wurde er am Ausgang der Saline
von einem Mann um eine Gabe angehalten.
Auf die Weigerung des Kassierers schlug der
Strolch ihn nieder, raubte den Bezeichnungsschein
aus und warf ihn dann in die Ula. Der Kassierer
trieb etwa 100 Meter Stromabwärts und kam
dann wieder zu sich. Bislang ist es noch nicht
gelingen, eine Spur des Verbrechers zu finden.

**Wiesbaden, 30. Okt. (12 000 Mark Geld-
strafe für Steuerhinterziehung.)** Die Straf-
kammer verurteilte den praktischen Arzt Dr.
Jans Jost in Wiesbaden wegen über fünf Jahre
sich erstreckender Steuerhinterziehungen zu einer
Geldstrafe von 12 000 Mark als dem sechs-
fachen Betrage der hinterzogenen Steuer und im
Falle der Zahlungsunfähigkeit für je 15 Mark
einen Tag Haft.

Aus aller Welt.

Ein erfolgreicher deutscher Nachahmer Pégouds.

Auf dem Flugplatz Johannisthal hat der
Chefpilot der Sportflieger-Gesellschaft Albert
Friedrich mehrere Sturzflüge ausgeführt,
die an Eleganz ebenso wie an Waghalsigkeit
denen des französischen Vertiefers Pégoud
nichts nachgeben. Schon in den ersten Nach-
mittagsstunden herrschte auf dem Flugplatz
Johannisthal ein Treiben, wie man es selten
beobachten konnte. Das außerordentlich schöne
Wetter und die Windstille hatten eine große
Anzahl von Fliegern bewogen, aufzusteigen.
Zeitweilig waren fast ein Dutzend Flugzeuge in
der Luft. Wenige Minuten nach vier Uhr be-
stieg Albert Friedrich seinen Erich-Eindecker
und flog vom alten Startplatz an der Süd-
seite des Flugplatzes auf. In schnellem Fluge
überflog er die meisten der übrigen Flug-
maschinen und wand sich in breiten Spiralen
zu einer Höhe von etwa 500 Meter empor.
Dort oben angekommen, senkte sich plötzlich der
schwere Apparat und der Eindecker flog in
steilen Sturzkurven herab. Während der spiral-
förmigen Kurven standen die Flügel des Ein-
deckers nicht selten senkrecht, und mehrere Male
stand der Schwanz des Flugzeugs genau senk-
recht über der Spitze. Es war also genau der-
selbe Flug, den Pégoud im ersten Teile seines
Programms an den drei Tagen seiner Flüge
ausgeführt hatte. In sicherem Gleitfluge lan-
dete Friedrich vor den Hallen der Sportflieger-
Gesellschaft. Nachdem er auf einem anderen

Apparate den Flugplatz in niedriger Höhe um-
kreist hatte, bestieg er wieder seinen früheren
Eindecker und ein Passagier nahm vor ihm
Platz. Mit dieser doppelten Beladung flog
Friedrich 10 Minuten vor 5 Uhr abwärts auf.
Bieder schraubte sich der schlanke Eindecker zu
höherer Höhe hinauf, um dann in senkrechter
Sturze, immer den Schwanz senkrecht über der
Spitze des Apparats, hinunterzusinken. Etwa
100 Meter über dem Erdboden brach der Sturz
in elegantem Boden ab und der Eindecker flog
in ruhiger Fahrt wagemutig über den Flugplatz
hinweg. Der Flieger erklärte nach der „National-
zeitung“, daß nur die Tatsache, daß seine Ma-
schine keinen Rotationsmotor besitze, ihn ver-
hindere, den Rückenflug Pegouds nachzuahmen.
Auch seien die Tragflächen seiner Maschine
nicht für derartige Flüge eingerichtet.

— Neue deutsche Fliegergroßtat. Der
deutsche Pilot Felix Laitich flog mit Passagier
ununterbrochen neunzehn Stunden, was einen
neuen Weltrekord bedeutet. Sein Flug, der in
Johannisthal begann, führte ihn weit nach Rus-
land hinein, wegen dichten Nebels nahm Laitich
seine Landung auf russischem Boden vor, sondern
kehrte um und flog nach Königsberg i. Pr., wo er
landete.

— Der Berliner Flieger Sablatnik hat
einen Merit-Apparat gekauft, der dem Apparat
des französischen Fliegers Pegoud vollkommen
gleich ist. Sablatnik scheint versuchen zu wollen,
in Pegouds Fußstapfen zu treten.

**— Nischenunterkunftung bei der Deut-
schen Bank.** In der Depotkassette der Deut-
schen Bank in Berlin ... große Unregel-
mäßigkeiten entdeckt worden. Der zweite
Vorsteher der Filiale, Debrion, soll mit 150 000
Mark gefälscht sein; er soll eine große
Anzahl Kassenabrechnungen unterschlagen haben. Seit
Sommerbeginn ... wird er vermisst. Das
Direktorium der Deutschen Bank teilt mit, daß
sich die Gerüchte ... Unregelmäßigkeiten be-
mahnen. Die Höhe der unterschlagenen Ge-
der jedoch noch nicht fest.

— Moderne Viren kann man die groß-
städtischen Animer-Bankiers nennen, deren einer,
der „Bankier“ Artur Frankl in Berlin, schon
verhaftet worden ist. Frankl hatte ganz Deutsch-
land mit Prospekten überschwemmt, die Aktien
von allerhand faulen Bankunternehmungen im
Orient anpriesen. Er ließ auch Agenten reisen.
Die Leute, die die Prospektur kauften, meist waren
es kleine Sparer, hatten ständig Verluste zu
verzeichnen. Daß Frankl genau wußte, daß er
verbrecherische Geschäfte betrieb, geht daraus her-
vor, daß er vor seiner Verhaftung sämtliche Bücher
vernichtet hatte.

— 153 000 Mark Konkursverfall im
Konkurs Thissen jun. In der Konkurs-
sache Thissen junior stand Termin vor dem
Berliner Landgericht I. am. Das Gericht sollte
Beschlüsse darüber fassen, ob der Konkurs fort-
gesetzt oder mangels an Masse eingestellt wer-
den sollte. Der Konkursverwalter hatte die
ungeheure Summe von 153 000 Mark als
Konkursverfall verlangt, von dessen
Zahlung die Weiterführung des Konkurses ab-
hängig gemacht werden sollte. Im jetzigen
Termin teilte der Konkursverwalter nun mit,
daß diese Summe von unbekannter Seite
bezahlt worden sei. Das Gericht hatte in-
folgedessen nicht notwendig, erst einen Be-
schluß zu fassen, und der Konkurs Thissen jun.
nimmt seinen Fortgang. Bei dem großen In-
teresse, das August Thissen senior an der
Angelegenheit seines Sohnes nimmt — er
erscheint in dem Konkurs als der Hauptgläu-
biger, da er eine große Anzahl von Forde-
rungen in seiner Hand vereinigt hat — dürfte
es wohl nicht zweifelhaft sein, wer den Konkurs-
verfall gezahlt hat.

— Im zweiten Breslauer Sittenprozeß
wurde Mittwochabend um 9 1/2 Uhr das Urteil
gelesen. Es lautete gegen: Versicherungs-
inspektor Heise ... auf 7 Monate Gefängnis,
Buchhalter Wolschlag 7 Monate Gefängnis,
Portier Menke 6 Monate Gefängnis, Kaufmann
Nowodni 6 Monate Gefängnis, Kaufmann
Lochel 6 Monate, Bedienter Wolff 1 Monat
Gefängnis, ... in Zuchthaus und Prozeß-
besitzer Rathmann je 6 Monate Gefängnis. fünf
Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen
freigesprochen.

**— Mord eines früheren Fremdenlegie-
nars.** Der ehemalige Fremdenlegations-
maître hat auf offener Straße den Gendarmen-
hauptmann Verreux, der gleichfalls bei der Frem-
denlegations gestanden hat, erschossen. Verreux hatte
dem früheren Legations- in Darlehen verweigert.
Dieses brachte den Binzmaille so in Wut, daß
er beschloß den Hauptmann zu töten. Die Be-
schloß Mord Mord wie wahnwitzig um sich
Schlagenden zu verhaften. Es ist wohl kaum
zu zweifeln, daß Binzmaille die Tat im Legations-
wahnwitz, im „Casar“, verübt hat.

— Ein dramatischer Zwischenfall ereignete
sich vor dem Schwurgericht in Bourges. Ein
Mann namens Gillaudin war von seinen beiden
Söhnen angeklagt worden, im Jahre 1909 seine
Frau ermordet zu haben. In dem Augenblick,
als der Richter nun in der Verhandlung wegen
Gillaudin den Freispruch verkündete, schwang sich
einer der beiden im Saal anwesenden Revolver-
aber die Barriere und feuerte einen Revolver-
schuß auf seinen Vater ab. Gillaudin wurde ge-
ten Augenblick den Arm schützend vor sich ge-
halten und wurde deshalb mit am Bandgeländ leicht
verletzt. Das Publikum stürzte sich auf den
Mordmörder und wollte ihn lynchen. Zur einem
großen Polizeiaufgebot gelang es, die Ordnung
wiederherzustellen. Der junge Mann wurde ver-
haftet.

Schweres Eisenbahnunglück in Warschau.

Auf dem Bahnhof der Abovabahn in
Warschau rannte bei starkem Nebel ein Per-
sonenzug auf einen Zug, der sich auf einer

ger Höhe um
einen früheren
im vor ihm
elastisch
abermals
in festerem
recht über der
fliegen. Etwa
nach der Zeit
Eindecker flog
den Flugplatz
der National-
daß seine Ma-
chine, ihn ver-
nachzuahmen.
inner Maschine
richtete.

Kleine Chronik.

Nach Unterschlagung von 10 000
Mark ist der Kassierer Adolf Glas einer Ver-
urteilung schuldig gesprochen. Er war seit einem Monat
Kassierer bei der genannten Gesellschaft und hatte
den Bilanzverkauf unter sich.

Die durch den Magistrat vollzogene Ver-
urteilung des Kassierers Dr. Wessel in
München (Rhein) an die Berliner St. Nikolai-
Kirche hat die Befähigung des Konfessionsge-
richts.

Zur Inhabung der Firma Karl Sagenbed,
Hamburg, ist Lorenz Sagenbed in Kiel
eingetragen worden. Er ist amtlich bekannt
gemacht, daß das Prädikat als Königlich
preussische Postleranten verliehen
worden.

Neueste Nachrichten

Der Abschied des Herzogs Johann Albrecht.

H Braunschweig, 31. Okt. Der bisherige
Regent von Braunschweig, Herzog Johann Al-
brecht von Mecklenburg hat sich in einem offi-
ziellen Erlaß von der Bevölkerung des Herzogs-
tums verabschiedet.

Der Nobelpreis für Medizin.

H Stockholm, 31. Okt. Der diesjährige
Nobelpreis für Medizin ist dem französischen
Professor Charles Richet für seine Arbeiten
auf dem Gebiete der Anaphylaxis verliehen
worden.

Aus der Stadt der Feuerbrunst.

H Gent, 31. Okt. Gestern nachmittag hat
in Gent abermals ein Großfeuer stattgefunden.
Eine Knochenmühle und acht zu ihr gehörige große
Arbeiterhäuser brannten bis auf die Umfassungs-
mauern nieder. Der Materialschaden ist bedeutend,
Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln.

Neue Zustände.

D Paris, 31. Okt. In Marinereisen er-
regt folgende Angelegenheit großes Aufsehen. Vor
zwei Jahren wurde vom Staat das Brack des
Panzerkreuzers „Jena“ für 30 000 Francs ver-
kauft. Der Käufer war der Präsident der San-
delschiffahrtsgesellschaft. Dieser verkaufte das Brack
an einen Eisenhändler in Genua weiter. Die bei-
den Käufer haben, wie sich jetzt herausgestellt, ein
sehr gutes Geschäft gemacht, bis jetzt sind von
dem alten Panzer bereits für 300 000 Francs
altes Eisen und Stahl nach Genua geschafft wor-
den. Vor einigen Tagen hat man nun im Kiel-
raum eine für die Käufer sehr angenehme Ent-
deckung gemacht. Der Werkmeister, der die Ar-
beiten leitete, fand dort noch etwa 400 Tonnen
Kohlen, die von den französischen Seeleuten ver-
schluckt worden waren und die einen Wert von 16 000
Francs repräsentieren. Ferner sollen in den Mu-
nitionskammern noch eine Menge Kanonenschrot
und zahlreiche Geschosse gefunden sein. Der Eisen-
händler hat jetzt einen Sachverständigen, einen
italienischen Offizier nach Genua kommen lassen.
Dieser prüft die vorhandenen Geschosse auf ihre
Brauchbarkeit, die schlechten werden sofort ins
Meer geworfen, während die noch brauchbaren Ge-
schosse nach Genua geschickt werden.

Rückflug Stöfflers nach Berlin.

H Paris, 31. Okt. Der deutsche Flieger
Ernst Stöffler (der Bruder des bekannten Viktor

Stöffler) und sein Fahrgast, der Ingenieur
Seefas, die vorgefahren hier ein- und waren,
jedenfalls heute früh in Vorbereitung um die
Nationalflugschiffe zum Flug nach Berlin zu
fahren. Gestern wurden die beiden deutschen
Flieger vom deutschen Botschafter v. Schoen
empfangen, der sich ihre Reiseerlebnisse schil-
derten und ihnen versicherte, daß demnächst
eine Vereinfachung der auf den Luftverkehr
zwischen Deutschland und Frankreich bezüglichen
Formalitäten und Bestimmungen angestrebt
werden würde.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Nîmes.

D Nîmes, 31. Okt. Der Expresszug
von Paris nach Nîmes ist in der Nähe von
Malbois entgleist, da die Schienen durch die
andauernden Regengüsse der letzten Tage unter-
waschen waren. Bei dem Unglück wurden zwei
Reisende getötet, zehn andere wur-
den schwer verletzt.

D Lyon, 31. Okt. Auf der Eisenbahnstrecke
Paris-Lyon wurde eine Bombe mit brennen-
der Zündschnur gefunden. Man begab sie
mit Wasser und brachte sie auf das Polizei-
büro von Curis; von den Attentätern fehlt
jede Spur.

Ein deutscher Dampfer in Flammen.

H Vigo, 31. Okt. Der deutsche Dampfer
„Kathynos“, von Hamburg kommend und nach
Konstantinopel bestimmt, ist hier eingetroffen.
Er steht in Flammen. Mehrere Schiffe waren
dem Dampfer zur Hilfe geeilt. Alle Versuche,
das Feuer zu löschen, waren aber vergeblich.
Der „Kathynos“ mußte zum Auflaufen ge-
bracht werden. Die Besatzung befindet sich in
Sicherheit.

Die Annexion Thrakiens durch Bulgarien.

H Sofia, 31. Okt. Die bulgarische Regie-
rung hat im Namen des Königs Ferdinand
ein Manifest erlassen, durch das die Annexion
des neuen Gebietes in Thrazien verkündet wird.
Das Manifest verspricht der Bevölkerung vollste
Freiheit des Glaubens, des Schulwesens, wie
überhaupt alle bürgerlichen Rechte gemäß der
bulgarischen Verfassung. Ebenso wird eine all-
gemeine Amnestievorlage verkündet. Im Geiste
dieses Manifestes hat die Regierung den Be-
hörden im neuen Gebiet Anweisungen erteilt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 1. Nov. Der evangel. Ar-
beiterverein Kamen hält Sonntag nach-
mittag seine Monatsversammlung ab. Herr
Pastor Gieseling hat einen Vortrag gehalten.
— Der Wirtseverein macht auf die am
Dienstagabend 6 Uhr beim Kolonnen-Timme-
ring stattfindende Generalversammlung auf-
merksam.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)
Kamen, 1. Nov. (Metropoltheater.) Die
Direktion ist immer darauf bedacht, wirklich er-
stklassige Sachen den Besuchern vorzuführen und
scheut dabei weder Mühe noch Kosten. Daß diese
Tatsache anerkannt wird, beweist der starke Be-
such zu den Vorstellungen. Durch die enorme
Erhöhung der Filmgebühren usw. sieht sich die
Direktion gezwungen, eine Erhöhung des Eintritts-
geldes eintreten zu lassen, da es ihr daran liegt,
auch weiterhin nur ganz vorzügliche Filme vor-
zuführen. Drei bedeutende Schläger enthält das
neue Programm am Sonntag: „Die Frau des
Höckers“ oder „Der verhängnisvolle Schuß“, „Der
Clown oder der Akrobat“ oder „Der Todessturz“ und
„Die Ehre des Arztes“. Außerdem werden andere
humoristische und ernste Sachen geboten. Der
Besuch ist wirklich zu empfehlen.



Kathrein's Malzkaffee schmeckt gut, ist
gesund und — billig.
20 Tassen nur 10 Pfennig.



Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Anzeigen
Hochzeitseinladungen
fertigt schnell und preiswert in
feinster moderner Ausführung an die
Buchdruckerei der Kamener Zeitung,
Kamen, Weststrasse 10.

Habe mich in Heeren, Ost-
straße 19, als

Hebamme

niedergelassen. 2144

Frau Fröhlich.



Die gegen Fräulein Mimi
Schmelzer aus Kaiserau
erhobenen beleidigenden Äuße-
rungen nehme ich mit tiefstem
Bedauern als unwahr zurück.
Jeden Weiterverbreiter werde
ich unerschrocken zur gericht-
lichen Verantwortung ziehen.
Weiter erkläre ich hiermit, daß
das angeblich aus meinen be-
leidigenden Äußerungen ent-
sprungene Gerücht jeder Grund-
lage entbehrt. Ich habe bereits
Ermittelungen nach den Ver-
breitern angestellt und werde
dieselben zur Verantwortung
ziehen. 2172

Wilh. Hanke,
Bergmann in Kaiserau.



Wir Frauen seien mangelhaft,
Wir hätten keine Urteilskraft.
Dies sagt mir oft mein lieber Fritz,
Er meint es ernst, — es ist kein Witz!
Und doch! Wer überzeugte ihn
Von Schlinck's Palmona und Palmin?

Schlinck's
Palmin = Pflanzenfett,
Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine
sind die führenden Marken.

NO PUHONNY.

H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstr. 52a.

Handarbeiten:

angefangen u. vorgezeichnet.

Decken. — Läufer.

Küchengarnituren.

Kissen. — Wandschoner.

Deckenstoffe.

Gestickte

Schuhe u. Hosenträger.

Mützen- und Jackenwolle

in schwarz und farbig vorrätig.



Moderne
gutsitzende

Corsets

R.F.C.

in grosser Auswahl.

Billige Preise.

Tricotagen u. Wollwaren

Normal-Hemden, Hosen, Jacken.

Strümpfe. — Socken.

Reform-Beinkleider

für Damen u. Kinder. 2174

Herren-Wäsche:

Chemisettes, Kragen, Krawatten.

Strickwolle

bekannt gute Qual.

Billige Preise.



J. Filcher

Dortmund, Ostenhellweg

*Immer das Haus der besten
Qualitäten,
Immer das Haus der grössten
Auswahl,
Immer das Haus der billigsten
Preise.*

Ulster u. Paletots

Ulster aus vornehm gemusterten, meist dunklen, weichen Stoffen, feine französische Abfütterung, ein- und zweireihige Fassons, teils auch mit Rückengurt und Rückengutfalte. Ulster und Paletot »die große Mode«, eine sinnreiche Verbindung von Ulster und Paletot vermöge der breiteren Revers und Sammetkragen. Feine dunkle und marengo Paletots mit Serge und Seidenfutter.

Für Herren	Billige, solide Genres	M. 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 24.-, 28.-
	Ganz vorzügliche Mittelqualitäten	M. 25.-, 28.-, 30.-, 34.- bis 45.-
	Allerfeinste Neuheiten	M. 40.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.- bis 100.-
Für Jünglinge	Billige, solide Genres	M. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 18.-, 22.-
	Ganz vorzügl. Mittelqualitäten	M. 18.-, 20.-, 22.-, 25.-, 28.- bis 35.-
	Allerfeinste Neuheiten	M. 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.- bis 70.-
Für Knaben	Knaben-Pyjacks	M. 3.-, 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 26.-
	Solide Knaben-Ulster	M. 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.- bis 30.-
	Allerfeinste Mode-Ulster	M. 16.-, 20.-, 24.-, 28.-, 30.- bis 48.-

Elegante Anzüge

Ein- und zweireihige Joppen-Fassons in fein abgetönten Modefarben, auch uni, blau und grau, sind für Herren u. Jünglinge sehr modern. Der elegante Cutaway (schwarz u. marengo) und die marengo oder schwarze Joppe und Weste, wozu ein feingestreiftes Beinkleid getragen wird, gehören heute zum Garderobenbestand eines jeden gut gekleideten Herrn. Die große Knaben-Mode ist der Schlupf-blusen-Anzug und der Faltenanzug.

Für Herren	Moderne Joppen-Anzüge	M. 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.- bis 75.-
	Schwarze und marengo Joppe u. Weste	M. 16.-, 20.-, 24.-, 30.- bis 48.-
	Schwarze u. marengo Cutaways u. Ulster	M. 28.-, 30.-, 35.-, 40.- bis 60.-
	Elegante gestreifte Beinkleider	M. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.- bis 22.-
Für Jünglinge	Moderne Joppen-Anzüge	M. 8.-, 12.-, 16.-, 20.-, 25.- bis 40.-
	Allerfeinste Joppen-Anzüge	M. 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.- bis 70.-
	Unverwüsthche Sport-Anzüge	M. 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.- bis 60.-
Für Knaben	Solide Schul-Anzüge	M. 3.-, 5.-, 8.-, 10.-, 12.- bis 25.-
	Aparte Schlupfblusen-Anzüge	M. 5.-, 6.-, 8.-, 12.-, 16.- bis 30.-
	Elegante Jacken-Anzüge	M. 5.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.- bis 30.-
	Feine Falten-Anzüge	M. 6.-, 9.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 35.-

:: Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft. ::
Sonntag, 2. November bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 131.

Sonnabend, den 1. November 1913.

41. Jahrgang.

Grosser Sonder-Verkauf

von ca.

2000 Damen- und Kinder-Schürzen!

Durch persönl. Einkauf bei einer der grössten Schürzenfabrik Deutschlands hatte ich Gelegenheit, grosse Posten Schürzen weit unter Preis zu erwerben und lasse, meinem Prinzip getreu, diese Vorteile ganz allein meiner werten Kundschaft zugute kommen. Die Schürzen sind aus bestem Siamosen u. Druck hergestellt u. garantiert waschecht.

Nachfolgend einige Beispiele:

Grosse Posten Knaben-Schürzen	48, 38, 28, 18 Pf.
Grosse Posten Mädchen-Schürzen	115, 95, 75, 55 Pf.
Grosse Posten Damen-Blusen-Schürzen	138, 98, 88, 78 Pf.

Damit alle Kunden diese günstige Gelegenheit wahrnehmen können, werden von oben angeführten Posten an jeden Käufer pro Qualität nur 2 Stück abgegeben.

Meine Spezial-Abteilung Damen- und Mädchen-Konfektion

Ist mit allen Neuheiten in überaus grosser Auswahl versehen. Ueberzeugen Sie sich bitte vor jedem Einkauf von der Preiswürdigkeit:

Engl. Paletots	35, 30, 26, 21, 18, 15, 13, 9.50 Mk.
Engl. und blaue Jackenkleider	55, 48, 42, 35, 29, 24, 21, 19.75 Mk.
Schwarze Tuchpaletots	45, 39, 36, 31, 27, 24, 22, 19.75 Mk.
Engl., blaue u. schwarze Kostümröcke	16.50, 14, 10.50, 8, 6, 4.50, 2.75, 1.95 Mk.
Blusen in Biber, Wolle, Spachtel und Seide	18, 16.50, 12, 9.50, 7, 5, 3, 1.50 Mk.

Mädchen-Paletots und Kinder-Kleider

in grosser Auswahl.

Kaufhaus Hergershausen, Unna

Nur Bahnhofstrasse 17

Fernsprecher 329.

Grösstes Spezialhaus von Unna und Umgegend.

Beachten Sie bitte die sehenswerte Ausstellung in meinen 8 Schaufenstern.

2163

Sonntag ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Annahme der Königsvorlage.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Donnerstag in einer kurzen Sitzung die Regierungsvorlage über die Verfassungsänderung nach deren Begründung durch den Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Am Dienstag der neuen Woche wird auch die Kammer der Reichsräte die Regierungsvorlage annehmen, und darauf Prinzregent Ludwig den Tag bestimmen, an dem er sich als König Ludwig III. die Krone aufs Haupt setzt.

Sobald Präsident v. Döcker die Sitzung eröffnet hatte, ergiff Ministerpräsident Freiherr v. Hertling das Wort zur Begründung der Regierungsvorlage. Die Regierung, so führte er aus, ist sich der großen Tragweite ihrer Vorlage bewußt. Dem jetzigen Zustande, der schon viel zu lange währte, müsse ein Ende gemacht werden. Besonders auch deshalb, weil durch ihn Bayern, im Gegensatz zu anderen Bundesstaaten, verhindert werde, zu Fragen der inneren Politik des Reiches die ihm gebührende Stellung zu nehmen. Der Minister schloß mit einem Appell an die Kammer, die Vorlage in dem von der Regierung erwarteten Sinne, also ohne lange Wenn und Aber und einstimmig, anzunehmen.

In der Aussprache gab Abg. Lerno die Erklärung des Zentrums ab. Eine längere Dauer der Regentschaft liege nicht im Interesse des Reiches. Die Fassung des Entwurfes entspreche dem monarchischen Gedanken und sichere gleichwohl die Mitwirkung des Landtags. Namens der Liberalen erklärte der Abg. Casselmann, seine Freunde ständen in Kampfesstellung zur Regierung, um so höher sei es anzuschlagen, daß sie die Regierungsvorlage doch annähmen. Dem Regenten die Krone und alle Ehren, die ihm zukommen; aber dem Ministerium Hertling, das den engstirnigen Parteigeist in die oberste Staatsleitung eintrage, nichts als Feinde. Die Abg. Bed (Kauf.) und Loh (Bauernb.) gaben kurze zustimmende Erklärungen namens ihrer politischen Freunde ab. Im Namen der Sozialdemokratie erklärte Abg. Müller, die Vorlage der Regierung nicht annehmen zu können, da die Regierung keine Partei außerhalb des Rechts gestellt habe. Die Begründung der Vorlage sei auf lächerliche und das Gottesgnadentum in ihr aufrecht erhalten geblieben. Seine Freunde legten jedoch Wert darauf, festzustellen, daß ihnen eine persönliche Spitze gegen den Regenten vollständig fern liege. Darauf wurde die Vorlage mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen und der ersten Kammer zur Beschlußfassung überwiesen.

Für die bayerische Zivilliste

einschließlich der Anagen wird eine Mehrforderung von zusammen 1 700 000 Mk. an den Landtag gestellt werden, so daß die Zivilliste in Zukunft sich auf 6 900 000 Mk. beziffern wird. Davon fallen allein 2,6 Millionen auf Gehälter und Pensionen und 600 000 Mk. auf die königlichen Theater.

Der neue Krupp-Prozess.

Nach eintägiger Pause wurde am Donnerstag der Krupp-Prozess fortgesetzt. Der Prozess hat bekanntlich durch die von dem Zeugen v. Mezen bisher geheim gehaltenen Briefe eine neue Wendung erfahren. Fast man alles zusammen, was durch die Briefe, soweit sie ohne Gefährdung militärischer Interessen öffentlich werden konnten, ans Tageslicht gekommen ist, so ergibt sich, daß die meisten Herren des Krupp'schen Direktoriums gewußt haben müssen, daß Brandt seine Informationen auf unrechtmäßigem Wege beschaffte, es ergibt sich aber auch, daß Herr v. Mezen, dem Brandt unmittelbar unterstand, darum gewußt hat.

Die Donnerstag-Verhandlung wurde mit einer

Erklärung des Oberstaatsanwalts

eröffnet. Er wies die Vorwürfe Berliner Blätter zurück, als ob er, als er die Verhandlungspause zum Studium des sog. von Mezen'schen Geheim-Materials beantragte, die Firma Krupp habe schonen wollen. Lediglich um die volle Wahrheit an den Tag zu bringen und um allen Prozeßbeteiligten Gelegenheit zur Kenntnisnahme der Briefe zu geben, habe er die Pause beantragt. Der Verteidiger Justizrat von Gordon bemerkte: Es ist mir eine Genugtuung für die Haltung der Verteidigung in der Frage der Verlesung der Briefe, daß ich bei deren Durchsicht bemerkt habe, daß eine ganze Reihe absolut militärischer Geheimnisse, deutscher Geheimnisse, in diesen Briefen steht. Es sind Geheimnisse darin, und es hätte ein unendliches Unglück geben können, wenn diese Briefe hier der Öffentlichkeit preisgegeben worden wären. Ein anderer Teil der Briefe bezieht sich auf Dinge, die das Ausland betreffen, ferner auf militärische Dinge der Dreibundmächte, wieder andere beziehen sich auf Privatflatsch. Im übrigen bitten wir um reifliche Vorlegung des hier zur Sache gehörigen Materials. — Sodann wurde

die Vernehmung des Zeugen v. Mezen

fortgesetzt. Der Zeuge erklärte, daß schon Herr v. Schütz, der inzwischen verstorbene Berliner Direktor Krupp's, Brandt's Tätigkeit mit heimlichem Grauen verfolgt habe. Oft sei es v. Schütz bei offiziellen Besuchen passiert, daß ihn hohe Staatsbeamte im Gespräch über militärische Dinge unterdrücken und fragten: „Ja, woher wissen Sie denn das schon?“ Alle diese Informationen waren auf Brandt's Tätigkeit zurückzuführen.

Mezens Angabe, Brandt habe einmal eine Kiste mit Geschützjähren gebracht, wurde von Brandt bestritten. Herr v. Schütz im Gegenteil sei es gewesen, der eines Tages die Geschützjähren mitgebracht. Sie hatten aber für die Firma Krupp keinen Wert, da ihre Konstruktion schon bekannt war. Woher die Geschützjähren stammten, konnte Brandt nicht angeben. Der Zeuge erklärte weiter, er sei fest davon überzeugt gewesen, daß es bei der Brandt'schen Berichterstattung unredlich zugeing, und aus dieser Überzeugung heraus habe er seine Vorschläge zur Reformierung des Berliner Bureau's gemacht. Direktor von Cecius sei aber energisch dagegen gewesen, daß Brandt aus Berlin entfernt wurde, da dieser gute Verbindungen habe.

Direktor Cecius bestritt, daß er in Brandt's Tätigkeit etwas Unlauteres habe erblicken müssen. Nähere Begründungen gab der Angeklagte hierzu nicht, auch als der Vorsitzende ihn aufforderte, sich zu einer brieflichen Erklärung zu verpflichten. „Auf Brandt's Liquidationen will ich aus naheliegenden Gründen nicht eingehen“ zu äußern, lehnte der Angeklagte das mit kurzem Nein ab.

Verschiedenlich mußte der Zeuge v. Mezen sich von dem Vorsitzenden recht unangenehme Dinge sagen lassen. Der Vorsitzende fragte ihn: „Die Repräsentationszulage für Brandt ist also insgesamt nur eine Caducierung der Schmiergelder gewesen?“ Der Zeuge bejahte das. Darauf antwortete ihm der Vorsitzende: „Dann hundert es mir, daß Sie diese Zulage gleichsteltten mit der Repräsentationszulage, die Sie selber von Krupp empfangen haben.“ In einem anderen Briefe erstattete v. Mezen an Direktor Cecius einen ausführlichen Bericht, der sich im ersten Teile mit dem Beamten der Berliner Filiale Kern beschäftigte. Herr von Mezen setzt in diesem Bericht die Gründe auseinander, weshalb er ihm als Bureauvorsteher ungeeignet erscheine; er geht dann auf die Tätigkeit Brandt's ein, und meint, daß er Brandt besonders für auswärtige Dinge gebrauche, und daß Brandt jetzt eine besonders knifflige Sache mache, nämlich eine Zusammenstellung von Preisen und Terminabläufen. Außerdem sei er auch mit den Kornwägen beschäftigt, die immer mehr ausgedient würden, wobei er, v. Mezen, sich bemühe, sie immer ungefährtlicher zu machen. Brandt erhebe sich und erklärte auf eine Bemerkung v. Mezen's, daß Brandt sehr viel außerhalb des Bureau's sich betätigt habe, er habe im Gegenteil sehr viel Innendienst getan und ein ganzes Jahr lang an einem Buche gearbeitet, in dem genau die Preise sämtlicher Geschütze, deren ballistische Eigenschaften usw. aufgenommen waren. Dieses Buch hatte eine besondere langwierige und aufmerksame Arbeit erfordert und deshalb habe er sich damals mit anderen Dingen nicht beschäftigen können. Mezen behauptete dazu: „Herr Brandt hat mir dieses Buch gezeigt, aber diese Arbeit stand im Zusammenhang mit den Kornwägen.“

Der Zeuge v. Mezen berichtete dann noch über einen eigenartigen Vorfall. Brandt schickte seine Kornwägen meist an den Vorsitzenden des Direktoriums Landrat a. D. Rötger. Nun ging eines Tages ein derartiger Brief verloren und die Herren in Effen waren über das Verschwinden des Briefes und des darin enthaltenen Kornwägers untröstlich. Diese Besorgnis war auch verständlich, denn es bestand die Gefahr, daß der Brief in unversicherte Hände gelangte und daß daraus der Landesverteidigung Nachteile entstanden. Mezen habe Brandt damals Vorhaltungen gemacht und ihm geraten, doch wenigstens nach dem geheimen Telegraphen-Code seine Briefe abzuschreiben, damit kein Unheil entstehe.

In einem weiteren Briefe v. Mezen's an das Krupp'sche Direktorium heißt es, daß die Verhältnisse der Berliner Berichterstattung einem Pulverfaß gleichen, die die ganze Krupp'sche Firma in die Luft sprengen könnten. In diesem Ausdrucks erklärte v. Mezen nicht festhalten zu können. Auf Frage des Vorsitzenden erklärte v. Mezen auch, daß er von seinem schriftlichen Material an die Presse niemals etwas gegeben habe.

Ueber die hohe Gratifikation an Brandt sagte v. Mezen aus, es sei ihm immer so vorgekommen, als ob man mit ihm, Brandt den Mund habe stopfen wollen. Nochmals wiederholte der Zeuge, daß Direktor Cecius ihm erklärt habe, daß die Firma auf Brandt's Material nicht verzichten könnte, obwohl er, Mezen, den Eindruck gehabt habe, daß die Verträge keine besondere Wichtigkeit hätten. Die Firma erhielt zudem noch von anderer Seite Berichte, die zur Kontrolle der Brandt'schen Kornwägen dienten. Mezen hat auch Brandt oft gefragt, ob er bei Beschaffung der Berichte nichts Strafbares begehe. Brandt berief sich dann aber stets auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Zeugleuten. Zugaben mußte v. Mezen dann allerdings, daß Brandt den Wunsch geäußert hatte, von der Berichtserstattungstätigkeit entbunden zu werden.

Nach weiter unverständlicher Verhandlung erklärte der Angeklagte Cecius, daß er der Verhandlung nicht mehr folgen könne, sodas Vertagung auf Freitag eintreten mußte.

Deutschland.

Der Kronprinz ist seinem Dienstalter nach — es rechnet vom 10. Lebensjahre an — als Oberst der Kavallerie bereits zum rangältesten Regimentskommandeur aufgerückt. Die Meldung, daß seine Ernennung zum Brigadeführer unmittelbar bevorstehe, muß aber noch bezweifelt werden, da der Kronprinz den Wunsch bekundet hat, noch für längere Zeit bei seinem Kommando in Danzig zu bleiben. Aus diesem Grunde ist auch die Meldung, der Kronprinz werde zum nächsten Geburtstag des Kaisers Kommandeur des ersten Garderegiments z. B. werden, wenig wahrscheinlich.

(Aus Mecklenburg.) Gleich dem Ministerium von Mecklenburg-Schwerin hat auch der leitende Strelitzer Staatsmann, Staatsminister

Postart, nach der Ablehnung der Regierungsvorlage über eine Verfassung in den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern seinen Abschied erbeten.

(Einkaufsreise in Baden.) Bei den Donnerstag in Baden stattgefundenen wanzig Stimmwahlen wurden elf Nationalliberale, vier Fortschrittler, vier Sozialdemokraten und ein Zentrumsmann gewählt. Die Zweite Kammer setzt sich nun zusammen aus 30 Zentrumsmännern, 19 Nationalliberalen, 13 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler, 4 Konservativen, einem Mitglied des Bundes der Landwirte und einem Wilden. Der Wilde ist zu den Nationalliberalen zu zählen. Die Linke verfügt sonach über achtunddreißig Sitze gegen fünfunddreißig der Rechten.

(Dankenswürdigkeit in Tilsit.) Bei Tilsit, der Hauptstadt des russischen Transkaukasien, wurden der deutsche Pfarrer Wiedner und ein deutscher Lehrer von einer Räuberbande überfallen. Der Pfarrer wurde erschossen, der Lehrer wurde schwer verletzt, u. a. wurde ihm ein Auge ausgeschlagen. Das deutsche Konsulat ist sofort um Verfolgung und Bestrafung der Mörder des deutschen Lehrers vorstellig geworden, möglicherweise wird sich die russische Regierung zu einer Entschädigung an die Angehörigen des Ermordeten verpflichten müssen. Pfarrer Wiedner war seit einiger Zeit als deutsch-evangelischer Geistlicher in Tilsit tätig.

(Ein neuer Fremdenlegions-Standal?)

Vor einigen Wochen berichteten desertierte französische Fremdenlegionäre, von Geburt Deutsche, daß in Marokko drei deutsche Fremdenlegionäre die „Die Wacht am Rhein“ gesungen hätten, kriegsgerichtlich erschossen wurden. Man achtete damals auf die Bekundungen der ehemaligen Legionäre nicht viel. Jetzt haben in Seltin drei ehemalige Legionäre, denen die Nacht gleichfalls erglückt ist, erklärt, daß der Vorfall tatsächlich auf Wahrheit beruhe. Wie ist nun das Rechts-Verhältnis? Die Leute stehen als Fremdenlegionäre unter französischen Militärgesetzen, und keine Macht kann natürlich Frankreich in seine Kommando-Gewalt hineinreden. Vor dem harten Gesetz besteht die Entscheidung der unglücklichen Deutschen zu Recht, unzweifelhaft! Anders ist die Sachlage in Hinsicht der politischen Seite. Das Berliner Auswärtige Amt kann die Personallisten über die Erschossenen — ihre Namen stehen fest — einordnen, und sollte sich die Entscheidung befähigen, — dann stellt sie sich als ein Schlag ins Gesicht Deutschlands dar! Es ist schon einmal ein junger Deutscher unter nichtigen Umständen in der Fremdenlegion erschossen worden! Wenn diese Schlächtereien die „Revanche“ darstellen sollen, dann hat Frankreich das Recht verloren, eine Kulturnation genannt zu werden! Umso mehr aber muß dann geordert werden, daß Frankreich keine Deutschen mehr in die Fremdenlegion einstellt!

Ausland.

Indien.

Die Verhandlungen über die Kanadafahrt, die Nachrichten bei der Schiffahrtsgesellschaft Trief-Randau, durch die Tausende Militärschiffen der österreichisch-ungarischen Monarchie jährlich entzogen wurden, in dem Untersuchung des Parlamentes betrafen bisher lediglich Personalien und haben zu neuen sachlichen Feststellungen noch nicht geführt.

Westfalen u. Rheinland.

(Dortmund, 31. Okt. (Verschiedenes.) Im Ohm-Prozess führte gestern der Verteidiger Rechtsanwalt Frank das viertägige Plaidoyer zu Ende. In seinen Ausführungen bestritt er besonders, daß die Berliner Handelsgesellschaft bei der zweiten Revision im August 1908 durch Ohm getäuscht worden sei. Die Berliner Handelsgesellschaft habe nicht klar sehen wollen; hätte sie dies ernstlich tun wollen, so wäre die Revision anders eingerichtet und durchgeführt worden. Die durch den Senat Schiedelopp vorgenommene Revision sei als nicht ernstlich zu bezeichnen. Vor allem wies der Verteidiger den Vorwurf der Untreue zurück. Ohm möge deswegen, vielleicht allzu verwegene gehandelt haben, ein ungetreuer Sachwalter seiner Bank sei er jedoch nicht gewesen. Dann hat der Verteidiger, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzunehmen. Ohm habe nie ehelos gehandelt. Ein Urteil, das aus nur annähernd an den Antrag des Staatsanwalts herantreffe, sei ein Todesurteil für Ohm, dessen Frau und sieben Kinder, die dadurch dem Betelstabs immer näher gebracht werden würden. Frank schloß mit den Worten: „Seien Sie nicht nur gerecht, meine Herren, sondern auch menschlich milde. Nichten Sie den Angeklagten, aber vernichten Sie ihn nicht.“

Gestern nachmittag ereignete sich hier ein erschütternder Vorfall. Ein nördlicher Stadteiler faßte ein Politzist einen zirk 13jährigen Schüler beim Stehlen ab und wollte ihn nach Hause bringen. In der Haustür riß sich der Junge jedoch los und stürzte die Treppe hinunter. Als der jedoch bemerkte, daß der Beamte ihm dorthin folgte, sprang er durch ein Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße, wo er mit geschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Knabe liegt jetzt schwer krank im Krankenhaus darnieder.

(Wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz verurteilt.) Die Strafkammer des Kaufmann Albert Hägermann von hier zu 200 Mk. Geldstrafe. Er hatte Flaschen mit Magenbitter mit irreführenden Etiketten versehen.

(Dortmund, 31. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich gestern der am 16. Mai

1880 in Ungarn geborene Erbarbeiter Paul Fürtenzeller aus Bönen zu verantworten, aber es sei vorweg berichtet, daß er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. Der Angeklagte, der früher Metzger war und sich auf Wanderschaft befand, war Anfangs April d. Js. in die „Herberge zur Heimat“ in Hamm eingelehrt, und als dort ein Abgesandter des Tiefbaunehmehers Müller aus Bönen erschien, der Arbeiter suchte, meldeten sich der Angeklagte und einige andere und traten auf die Arbeit an. Am 16. Mai feierte Fürtenzeller seinen Geburtstag und lud dazu mehrere Kameraden ein. Man lagerte sich auf einer Wiese und trank dort 50 Flaschen Bier und ein größeres Quantum Schnaps. Als die „Sitzung“ hier aufgehoben wurde, begaben sich sämtliche Teilnehmer nach Altenbögge, um dort in der Fürtenzeller'schen Wirtshaus weiter zu trinken. Um 12 Uhr nachts entfernte sich der Angeklagte in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Wilhelm Graf — beide lehrten nach Bönen zurück und setzten sich dort in eine Laube, um einen Rest Schnaps, den sie mitgenommen hatten, zu verzehren. Als sie damit fertig waren und nach Hause gehen wollten, begegneten sie den Arbeitern Leubner und Köhler, die den Geburtstag mitgemacht hatten, und gerieten mit diesen in einen Wortwechsel, der aber beigelegt wurde. Beide Parteien trennten sich, doch kaum in einer Entfernung von 20 Schritt wollten Köhler und Leubner gehen, als sie den Angeklagten und den Arbeiter Wilhelm Graf sahen. Die beiden schrien: „Paul, Du hast mich getötet!“ Sie lehrten darauf zu den beiden zurück und kamen gerade an, als Graf zu Boden sank — es war ihm ein tiefer und breiter Messerstoß in den Unterleib beigebracht worden, so daß die Gedärme heraustraten. Der Verletzte wurde zur Müller'schen Wohnung gebracht und lagte hier in Gegenwart eines herbeigeholten Polizisten aus, daß Fürtenzeller ihn getötet habe. Diese Aussage wiederholte er auch vor dem Amtsrichter, der ihn im Krankenhaus zu Kamen, wo er inzwischen hingeliegt worden war, verhörte. Die Behörden schienen aber doch dieser Behauptung keinen rechten Glauben geschenkt zu haben, denn sie nahmen auch den Köhler in Haft und hielten ihn 6 Wochen fest; auf dem Transport nach Dortmund hatte er versucht, zu flüchten, wurde aber eingekerkert. Nach dieser Zeit setzte man ihn auf freien Fuß, und der Erfolg war, daß er gestern, obgleich geladen, als Zeuge nicht erschien. Zur Verlesung dieses Köhler wurde festgestellt, daß er sich am Nachmittag des Geburtstages von einem Mitarbeiter ein starkes Taschenmesser ließ, und dieses Messer fand man selbst am nächsten Morgen auf dem Tatort entfernt, unter einem Grasbüschel versteckt. Der Verletzte verstarb schon am 20. Mai, und nun entstand für die Geschworenen die Frage: „Wer hat dem Mann die furchterliche Verletzung beigebracht?“ Mit Sicherheit konnte man nicht feststellen, daß es der Angeklagte, der übrigens ganz energisch seine Unschuld beteuert, gewesen sei. Man darf annehmen, daß Köhler den Stich ausführte, als der Wortwechsel stattfand, und sich dann schnell entfernt. Jedenfalls waren die Geschworenen im Zweifel darüber, wer der Täter sei — sie verneinten die Schuldfrage und so erfolgte Freisprechung.

D Hamm, 31. Okt. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen bei der Sparkasse auf 4 Prozent einverstanden. Ein Vermächtnis des verstorbenen Rentiers Stiefelwagen in Höhe von 10 000 Mark für das städtische Krankenhaus wurde dankend angenommen.

Hamborn, 31. Okt. (Vom Möbelwagen überfahren.) In dem Stadteil Neumühl wurde der 14-jährige Knabe Kaleki von einem Möbelwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Quisburg, 31. Okt. (Ueberfahren.) Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße in Rheinfelden wurde der Monteur Winter von Hochfeld beim Ueberqueren der Geleise von einer Maschine der Kleinbahn überfahren und sofort getötet.

Düsseldorf, 31. Okt. Der Prokurist Wilhelm Trier einer hiesigen Firma hat Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit Arsen vergiftete. Die Veranlassung zur Tat soll eine Anleihe wegen Veruntreuung eines größeren Geldbetrages sein.

Düsseldorf, 31. Okt. Vor der Strafkammer hatten sich der Lokomotivführer Ernst Gasenbrink und die Lokomotivführer Johann Fische, Wilhelm Koff und Wilhelm Beugrand wegen Veranlassung von Güterwagen zu verantworten. Wie der als Zeuge vernommene Oberleitender Hammer ausführte, ist auf dem Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf in grade unheimlicher Weise gestohlen worden; höchstwahrscheinlich erfolgten 3 bis 4 Beunruhigungen über nicht angemessene Warenentfendungen. Den drei ersten Angeklagten wurde nachgewiesen, Güterwagen geöffnet und daraus Lebensmittel entwendet zu haben. Gasenbrink und Koff wurden zu je 9, Fische zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Beugrand wurde freigesprochen.

Mannheim, 31. Okt. (Ein Protokoll im Rhein.) Hier erschlugen in der Nähe Stadtheils Sandhofen einige Burschen ein Protokoll, das 1,10 Meter lang war. Wie es in dem Rhein gekommen ist, darüber ist noch nichts Genaues festgestellt. Vermutlich ist es einem Schiffe entwichen.

Saarbrücken, 31. Okt. Ein Schwindel ist hier mit der Veranstaltung eines „Hindens-Konzerts“ verübt worden. Mehrere weibliche Personen gingen hier mit einer Skriptionsliste von Haus zu Haus und verlangten Eintrittskarten zu einem Winden-Konzert. Am Konzertabend fanden sich über 500 Personen in dem Konzertsaal zusammen. Wer nicht erschien, war der blinde arme Ränfler. Nach vergeblichem Warten sahen die Erschienenen ein, daß sie einem Gaunertum zum Opfer gefallen waren.

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 131.

Sonnabend, den 1. November 1913.

41. Jahrgang.

Ausstellung moderner Handarbeiten.

Aparte Zeichnungen in Durchbruch und Richeilien. Besonders große Auswahl in geschlossenen Garnituren auf Kidastoff und Leinen.

Alleinverkauf der BE UND ER Wolle. Diese Wolle filzt nicht und läuft in der Wäsche nicht ein.

Trotz meiner billigen Preise gewähre ich hohen Rabatt.

H. Bühlhoff, Kamen, Kampstraße 21.

Ca. 30 Stück Oefen

zurückgesetzte Ware, jedoch garantiert gut funktionierend, werden mit

25 % Rabatt

abgegeben. Günstiges Einkaufsangebot.

Fr. Frieling, Kamen.

Goldbrunnen
für das beste Typhusmittel
„Kavalier“
macht das Leder geschmeidig
„Kavalier“
färbt nicht ab
„Kavalier“
gibt schönsten Glanz!

Heiserkeit,
Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten

Gratis-Verteilung

3000 Paar Kinder-Schuhen.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 7.50 Mk. an ein Paar Kinderhausschuhe vollständig gratis.

Enorm billige Angebote:

2325 Herren-Stiefel
alle Größen, nur moderne Formen
8.50 7.50 6.95 5.50 und **4.95**

Ein Damen-Stiefel
braun, alle Größen, allerneueste Formen
9.50 8.75 7.95 7.25 und **6.95**

Ein Sandalen extra stark, braun
22/24 25/26 27/30 31/35 36/42 43/46
1.75 1.95 2.25 2.75 3.45 3.95

Ein Damen-Halbschuhe
braun u. schwarz, allerneueste moderne, sehr schicke Formen in Knopf und Schnür
7.50 6.95 6.50 5.95 und **4.95**

Ein Plüsch-Schlappen
für Damen u. Herren, alle Größen, zum Selbstausuchen
nur **75 Pf.**

Aufsehen

erregen die auf Extra-Tischen ausgelegten

Einzelpaare, Rest- und Musterpaare welche zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben werden. 3. B.:

Damen-Stiefel . . . 4.95
Mädchen-Stiefel . . . 2.95
Pantoffel 35 Pf.
Herren-Stiefel . . . 4.50
Halbschuhe defekt . . 3.95
Militär-Stiefel extra billig 5.95
10.50 8.50 7.50 6.95

Versand nach auswärts per Nachnahme. Größenangabe genügt. Umtausch bereitwilligst.

Nur so lange Vorrat! Wer zuerst kommt — mahlt zuerst!

1785 Damen-Stiefel
alle Größen, mit und ohne Lackkappe, moderne Formen
7.50 6.95 5.95 und **4.95**

Ein Herren-Stiefel
braun, nur schicke, moderne Fassons, mit u. ohne Lackkappe, alle Größen
9.50 8.75 7.95 7.50 und **6.95**

Ein Kinder-Stiefel Serie V
braun, mit u. ohne Lackkappe
Ser. I II III IV V
4.50 3.95 2.95 1.95 1.25 **95 Pf.**

Ein Damen-Pantoffel
Blüsch, Cordoret, blau u. farbig, in verschied. Ausführungen, feste Sohle zum Selbstausuchen nur **75 Pf.**

Schul-Stiefel Knopf und Schnür, extra stark gepunkt
22/24 25/26 27/30 31/35
1.75 2.25 2.75 3.25

Schuhhaus „Das muss man sehen“

Nur allein Dortmund, Westenhellweg 54, zwischen Sternberg & Co. und Gebr. Kaufmann.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 2026

Färberei

Galluschke

Waschanstalt
Weststrasse 88.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten

Zugabe: Rabattscheine



Schreib- und Zeichenmaterialien

Carl Lügge
Bahnhofstrasse 5
Inh.: Uhren-Händler, gep. Urmachermester

Schreib- und Zeichenmaterialien

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 2072
Unna i. W., Klosterstr. Nr. 3.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

überall käuflich
Saars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Der österreichische Gegenbesuch.

Die Teilnahme des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand an der Götter- und Hohenzollern. Donnerstag morgen vor 8 Uhr war der Erzherzog auf der Station Wildpark bei Potsdam mit seinem Gefolge eingetroffen. Auf besonderen Wunsch des hohen Gastes hatte der Kaiser von einer Einholung vom Bahnhof abgesehen. Der Thronfolger begab sich vom Bahnhof zum Neuen Palais, um dort der Kaiserin seine Aufwartung zu machen. Trotz der frühen Morgenstunde und obwohl die kaiserlichen Herrschaften am Tage vorher erst spät abends von Rathenow im Neuen Palais eingetroffen waren, erwartete die Kaiserin den österreichischen Jagdgast des Monarchen und hieß ihn in herzlichster Weise willkommen. Nach einem Frühstück und der Verabschiedung von der Kaiserin bestiegen der Kaiser und der Thronfolger gemeinsam ein Automobil, in dem sie sich zur Wildparkstation begaben, von wo die Fahrt nach der Götterde angetreten wurde.

Auf dem Bahnhof begrüßte der Kaiser den Reichsfürst mit einem lauten, herzlichen „Guten Morgen“ und Händedruck, auch Erzherzog Franz Ferdinand schüttelte dem Kanzler herzlich die Hand. Nach der Begrüßung der übrigen Jagdgäste bestiegen die Herrschaften den bereitgestellten Hofzug. In dem dritten Salonwagen nahmen der Kaiser, der Erzherzog und die kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und Joachim sowie der Reichskanzler Platz. Nach dreistündiger Fahrt traf man um 11 Uhr 30 Minuten in Götterde ein. Unverzüglich wurden die Automobile bestiegen, und in kurzer Zeit langte die illustre Jagdgesellschaft bei dem Jagdschloß an, vor dem sich ein zahlreiches Publikum zur Begrüßung zusammengefunden hatte. Nach einem Frühstück brach man in der ersten Nachmittagsstunde zur Jagd auf Wildschweine auf. Es wurde reiche Jagdbeute gemacht.

Demission des mecklen- burgischen Ministeriums.

Aus Anlaß der soeben erfolgten erneuten Ablehnung der mecklenburgischen Verfassungsreform hat das Ministerium des Großherzogtums um seine Entlassung gebeten. — In seinem Landtagsabschied schreibt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die ganze Verantwortung auf dem erneuten Scheitern der Regierungsvorlage den Ständen zu, erklärt aber gleichzeitig, dem Lande zur Zeit eine Verfassung nicht aufzuerlegen, sondern dafür einen geeigneteren Zeitpunkt abzuwarten zu wollen. Seit mehr als fünf Jahren, so sagt der Großherzog in dem Landtagsabschiede, war ich ernst und eifrig, und vielfach unter Zurückstellung meiner landesherrlichen Interessen bestrebt, in den Vorlagen über die Verfassungsreform die gegenwärtigen Anschauungen der Mitter und Bürgermeister auszugleichen. Der jetzige ablehnende Beschluß der Stände hat mich umso mehr aufs Schmerzlichste berührt, als die vorausgegangenen Verhandlungen ein günstigeres Ergebnis versprochen. Weitere Verhandlungen versprechen zur Zeit keinen Erfolg. Wenn wir gleichwohl in Ausübung unserer landesherrlichen Gesetzgebungsmacht eine Verfassung aus eigener Entschließung nicht in Kraft setzen, so geschieht das in der Erkenntnis, daß die augenblicklichen Verhältnisse des Landes einen so schwerwiegenden Schritt noch nicht als unabweisbare Notwendigkeit rechtfertigen, der letzten Endes die gesetzgebenden Faktoren des Reiches veranlassen könnte, zu bestimmen, welche Verfassung Mecklenburg erhalten soll.

Amtliche Erklärung zur Zeppelin-Katastrophe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Ergebnis der amtlichen Ermittlungen über die Ursachen der Katastrophe des „Z.“ bei Johannis- thal. Danach sind als Ursachen anzusehen: Bildung eines luftverdünnten Raumes in der vorderen Gondel, hervorgerufen durch die bei dieser Konstruktion zum ersten Male angewandte Art des an der Vorderseite der Gondel befindlichen Schutzschirms; Ansaugen des an der Unterseite des Luftschiffes austretenden Gases; Entzündung des in die Gondel hineingeflogenen Gasgemisches durch einen Funken am Motor. Die Entstehungsmöglichkeit einer solchen verhängnisvollen Saugwirkung bei diesem neuartigen Schuttschirm haben weder die Konstrukteure der Marine, noch die der Zeppelingeellschaft vorausgesehen. Die nunmehr erkannten Gefahrenquellen werden künftig ausgeräumt. Ueber den hierzu einzuschlagenden Weg besteht zwischen Marine und Zeppelingeellschaft völliges Einvernehmen. Der amtliche Bericht tritt dann den über das Unglück verbreiteten Gerüchten entgegen. So soll der mit dem Luftschiff umgefallene Maschinenlast vor dem Aufstieg darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Motoren nicht in Ordnung seien. Die Offiziere aber hätten auf der Fahrt bestanden mit der Begründung der Unmöglichkeit der Abnahme der Mission. Für die Richtigkeit eines solchen, an sich sehr wenig glaubwürdigen Vorganges fehlt nicht nur jede Unterlage, sondern es ist selbstverständlich gewesen, daß das Verhalten der

Motoren vor dem Aufstieg einwandfrei gewesen ist. Weiter soll die Zeppelingeellschaft selbst und insbesondere der Luftschiffkapitän Grund die schwersten Bedenken gegen die angeblich von der Marineverwaltung geforderte Konstruktion des Luftschiffes, insbesondere gegen die Verlegung des Laufganges in das Schiff selbst, gehabt haben. Dies trifft nach einer ausdrücklichen Erklärung der Zeppelingeellschaft nicht zu. Die Verlegung des Laufganges ist zuerst von der 3.-Gesellschaft angeregt worden.

Deutschland.

— Die Kommission zur Prüfung der Fleisch-Preise hielt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Delbrück ihre Schlusssitzung ab. Den Beratungen lag eine Uebersicht der Sachverständigen-Gutachten zu Grunde. Ferner lag das von der Unterkommission in acht Viehmärkten gesammelte Material vor über die Preise vom Stall bis zum Verkauf auf dem Viehmarkt und über den Anteil, aus dem sich die Preisdifferenzen zusammenlegen. Auch das Reichsamt des Innern hatte noch Material zur Verfügung gestellt, darunter Preistafeln aus süddeutschen Metzgerläden. Aus den Verhandlungen ergaben sich als Hauptpunkte die Fragen über den Verlauf des Viehhandels, die Verhinderung der Schächtung unreifer Kälber, den Einfluß des Kreditwesens mit seinen wirtschaftlichen Abhängigkeiten und die Lage des Fleischgewerbes.

Ferner wurden behandelt der Einfluß der mannigfaltigen Gebühren auf die Preisbildung, die Befugnisse mit Stadterverwaltungen zum Abschluß mehrjähriger Lieferungsverträge für Schweine zu gelangen, sowie die Erfahrungen mit den sog. Notkandemassnahmen seit dem Herbst 1912. Endlich wurden der Wert eines Anschlags der Preise im Metzgerladen besprochen und statistische Fragen angeregt. Den Abschluß der Beratungen bildete die Frage nach Veröffentlichung des gesamten Materials. Abends waren die Mitglieder Gäste des Staatssekretärs.

Beleuchtungs-Hygiene.

Da der Gedanke der Einführung der Elektrizität in unsere Stadt der Wirklichkeit immer näher rückt, werden folgende uns von sachmännlicher Seite zur Verfügung gestellten Ausführungen sicherlich das Interesse aller Leser finden:

Die Leuchtkraft einer Lampe, ihre Lichtstärke, wird nach Hefnerkerzen (H.-K.) gemessen. Für den Effekt in Arbeitsräumen aller Art ist indessen die Lichtstärke einer Lichtquelle unmittelbar nicht so wichtig als die Beleuchtung, die die Arbeitsflächen und Gegenstände erfahren. Die Beleuchtung wird nach Zug gemessen. Unter einem Zug versteht man die Beleuchtung, die eine Hefnerkerze auf einer Fläche hervorruft, die in einem Meter Entfernung senkrecht aufgestellt ist. Die Farbe des Lichtes spielt eine sehr große Rolle und führt zu Täuschungen, die allgemein verbreitete, verteilte Anschauungen gezeitigt haben. Das Vergleichen von Lichtquellen verschiedener Farbe ist außerordentlich schwierig. Unter Anwendung einwandfreier Hilfsmittel ist festgestellt worden, daß das gelbrote Licht der Kohlelampe gegenüber dem bläulichen der Neonlampe und dem grünlichen der Gasglühlampe wesentlich im Vorteil ist, und zwar so, daß Neon- und Quercelampe 12 bis 14 pCt. höhere Lichtstärken haben müssen, um dieselbe Sehstärke zu erreichen, wie die Glühlampe. Für Vogenlicht und Tageslicht bestehen nach Reichenbach ähnliche Verhältnisse.

Die Sehschärfe stellt gleichsam den Reizwert der Bemühungen dar, „Licht zu machen“, der aus der Farbe der Beleuchtung, ihrer Stärke und aus der Beschaffenheit der beleuchteten Objekte sich ergibt. Auch hier hat die Wissenschaft für sinnreiche Methoden gesorgt und durch Messung festgestellt, mit welcher größten Geschwindigkeit Schrift einer bestimmten Größe gelesen werden kann. Auf diese Weise ermittelt man mit Sicherheit die obere Grenze, über die hinaus ein Verstärken der Beleuchtung keine Wirkung hat, also Zugus wird. Und man findet die untere Grenze, die verständigerweise nicht unterschritten werden soll.

Als Meßapparat dient hier der Hygieniker die Anzahl der unbewußt vom Auge ausgeführten Winkelschläge, die nach mehrfachen Untersuchungen als der Erholung des Auges dienend angesehen werden und die vom Grad der Anstrengung des Auges abhängig ist. (Das nervöse Augenwinkeln hat damit natürlich nichts zu tun.)

In Wehls Jahrbuch der Hygiene gibt eine Tabelle von Kay für diese Forschungen folgende Ergebnisse an:

Es kommt also das elektrische Licht auch in dieser Hinsicht dem Tageslicht sehr nahe. Die gute Wirkung des Tageslichtes wird ihre Hauptursache in der großen Gleichmäßigkeit seiner Verteilung haben; Anpassung der Menschheit und ihrer Vorfahren an das Sonnenlicht wird den Rest der Begründung übernehmen. Wir haben aus den Vorzügen des Tageslichtes zu lernen, daß es wesentlich ist, jede als verwendbar anerkannte Lichtquelle so anzuordnen, daß eine recht gute Allgemeinbeleuchtung erreicht wird, damit das Auge nicht durch beständiges Wechseln zwischen hell und dunkel sich fortgesetzt anders einstellen muß und ohne jeden Nutzen angestrengt

und ermüdet wird. Im übrigen gelten grün und blau als dem Auge angenehme Farben, was sich aus ihrer Bevorzugung für Lichtströme und ähnliches ergibt.

Ein weiterer wichtiger Begriff ist die sogenannte Flächenhelligkeit oder der Glanz einer Lichtquelle, der deshalb interessiert, weil er neben der Farbe am meisten zu Täuschungen über die Lichtstärke einer Lichtquelle Veranlassung gibt. Der Glanz einer Lichtquelle besagt, welche Lichtstärke von einem Quadratcentimeter der Lichtquellenoberfläche ausgestrahlt werden. Daraus ergibt sich, daß je kleiner der Leuchtkörper einer Lichtquelle von bestimmter Kerzenzahl ist, der Glanz um so größer sein muß. Das Maximum wird natürlich im Lichtbogen bezw. an den Kohlenstippen erreicht. Je größer der Glanz einer Lichtquelle ist, um so größer ist sie dem Auge und es ergibt sich daraus die Wirkung und Anwendung der Leuchtkörper umhüllenden Gloden. Diese treten, von innen beleuchtet, nach außen selbst als Lichtquellen auf, die gegenüber der umhüllten ein vielfaches an Oberfläche haben und entsprechend geringeren Glanz zeigen: Vogenlampen, Gasglühlampen. Dabei darf natürlich nicht der Lichtverlust durch Absorption übersehen werden. Nach Reichenbach beträgt derselbe bei Milchglas 30 bis 40 pCt., bei dem von Schott u. Gen. in Jena hergestellten Autost nur 5 bis 20 pCt.

Der Glanz einer Lichtquelle ist also die Ursache ihrer „blendenden“ Wirkung. Er gibt Veranlassung, bei der Aufhängung der Lampen darauf zu achten, daß man weder beim Aufsehen von der Arbeit noch bei dieser selbst in die Lichtquellen hineinschauen kann oder gar muß. Die Hygiene fordert, und wie jedermann nachprüfen kann mit vollem Recht, daß in Hörsälen, Schulräumen, Theater-, Konzert- und Versammlungsräumen innerhalb eines Winkels von 90°, der von der Blickrichtung halbiert wird, ein Leuchtkörper nicht hängend darf. Das gilt selbstverständlich nicht nur in der Richtung von oben nach unten, sondern auch von rechts nach links usw.

Diese ganz natürliche Forderung führt in großen, besonders aber in langen und verhältnismäßig niedrigen Räumen zu Schwierigkeiten. Denn die ausgiebige Beleuchtung der Arbeitsplätze, die durch Tisch- oder Pendellampen erfolgt, muß durch eine gute Allgemeinbeleuchtung ergänzt werden, die alle größeren Stellungsunterschiede ausgleicht.

Daß sich das gut durch die indirekte Beleuchtung, besser durch die halbindirekte erreichen läßt, ist dem Fachmann geläufig. Nach Reichenbach beträgt der Lichtverlust bei indirekten Lampen bis zu 60 pCt., bei halbindirekten erheblich weniger, doch wird das Verlorene dadurch wieder fast ganz ausgeglichen, daß die Schattenbildung, die der direkten Beleuchtung eigen ist, wegfällt. In sehr hohen Räumen, Festhallen, Montagehallen usw. erreicht man eine gute Allgemeinbeleuchtung auch durch direkte Beleuchtung, indem man die Lampen so hoch wie möglich aufhängt, wobei sie dem Hineinblicken entzogen sein sollen.

Aus alledem ergibt sich, daß nach Feststellung des Lichtbedarfs eines Raumes die erste Hauptfrage die des Beleuchtungssystems ist. Für Geschäfte, Bureau- und Handwerksräume sollte man nur Glühlampen benutzen, die die bequemste Verteilung des Lichts und dadurch die billigste Beleuchtung ermöglichen. Gegen die Verwendung von Vogenlampen in geschlossenen Räumen spricht auch die durch sie bedingte, nicht unerhebliche Lichtverschlechterung. Denn um dieselbe Beleuchtung der Arbeitsflächen durch indirekte (allgemeine) Beleuchtung zu erreichen, ist ein viel größerer Aufwand an Kerzen notwendig. Eine ähnliche Wirkung wie sie halbindirekte Lampen geben, erreicht man bei Verwendung halbmattierter Glühlampen, die etwa 1/2 bis 1 Meter unter der Decke hängen, die natürlich blendend weiß sein und gehalten werden muß. Dabei muß die Lampe nicht unter 3 Meter Höhe über dem Fußboden haben. Im Gegenfalle zu älteren Geflogenheiten empfiehlt es sich sehr, zunächst von einer derartigen Allgemeinbeleuchtung auszugehen und dann dort, wo an bestimmten Stellen besonderes Lichterfordernis vorliegt, durch Pendel oder ähnlich nachzuhelfen.

Dabei ist es auch zweckmäßig, nicht von vornherein mit zu großen Lampen anzufangen, sondern zunächst eine geringere Kerzenzahl vorzuschlagen. Bei Kunden, die sich nicht recht entschließen können, ist das ein recht probates Mittel. Steigert sich dann später der Lichtbedarf, so ist durch Auswechseln einiger Lampen schnell Abhilfe geschaffen. Dabei darf aber nicht, wie es so oft geschieht, übersehen werden, wie die neue Beleuchtung zum vorhandenen Leitungsquerschnitt paßt.

Eine andere einfache Art, eine billige indirekte Beleuchtung zu schaffen, besteht in der Anordnung von Röhrenlampen auf dem Sims eines hohen Paneels in Dielen, Rauch- und Speisräumen. Unter allen Umständen müssen die Röhrenlampen aber unsichtbar bleiben, sonst wirkt die Sache geschmacklos. Man kann hier durch Anbringen einer kleinen Leiste vorn am Rande des Simses nachhelfen.

Für Fest-, Turn- und Fabrikhallen ist bei letzteren von 9 Meter Höhe ab die direkte Beleuchtung das Gegebene. Je nach den Raumverhältnissen wählt man hochfarbige Glühlampen oder Effektlampen, die so hoch aufzuhängen sind, daß der bekannte helle Kreis am Boden, den eine weniger helle Zone umgibt, verschwindet. Dann ist auch in der Regel die

Forderung erfüllt, nach der 40° neben, über oder unter der Blickrichtung eine Lichtquelle sich nicht befinden darf. Daß diese Forderung für Restaurations- und Wartesäle nur bedingungsweise zutrifft, ist klar, immerhin soll das Gebot nicht ganz außer acht gelassen werden, denn die Beleuchtung durch blendende Lampen ist nicht ein Vergnügen, das man in Restaurants sucht, und es gibt unzählige Wartesäle, in denen der Praktik eine solche Anordnung der Beleuchtungsörper getroffen hat, daß man fast von keinem Punkt des Saales die Fahrgastentafeln lesen kann.

In ausgesprochen niedrigen Räumen ist die Anwendung von Wandarmen das allein richtige, wenn es sich um die besseren Räume eines Haushaltes handelt. Zum Beispiel auf dem Lande in prächtigen alten Bauernhäusern wird viel in dieser Richtung gefehlt. Desgleichen in Restaurants, die in Kellerräumen liegen. Etwas anderes ist es, wenn ein willkürlicher Künstler eine geeignete Krone entwirft, die Handelsware ist in der Regel an sich gut, geschmackvoll usw., paßt aber sehr selten in den Rahmen hinein, den ein altes Bauhaus darstellt. Dagegen wirken Armleuchter auch als Handelsware, weil sie sich nicht so prächtig mitten in die Stube drängen, gut und harmonisch, sobald sie richtig ausgewählt worden sind und zu beiden Seiten der Türen, ober der Fenster und des nie fehlenden großen Spiegels, auch wohl über dem Sofa, stets mit matten Lampen, angebracht werden. Das Zimmer wirkt dann immer behaglich, ohne daß mitten im Raum ein Kronleuchter als Stein des Anstoßes andauernd seine Deplatiertheit beweist.

Einplan des Fortunard Stadthaus.

Von Sonntag, den 2. Novbr. 1913 bis Sonntag, den 9. Novbr. 1913.

Sonntag, den 2. Novbr. 1913, nachm. 3 1/2 bis 6 1/4 Uhr. Volkstümliche Preise. „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Abends 7 1/2—10 1/4 Uhr. Außer Abonnement. Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel des Königl. schwedischen Kammerjägers John Forsell. „Don Juan“, Große Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Don Juan ... Kammerjäger Forsell.

Montag, den 3. Novbr. 1913, abends 8—10 1/4 Uhr. Schauspielpreise. Serie A Nr. 13, „Mein Freund Teddy“, Lustspiel in 3 Akten von Andree Riviere und Lucien Bernard. Deutsch von Witten-Baenders.

Dienstag, den 4. Novbr. 1913, abends 8 bis 10 1/4 Uhr. Einheitspreis. „Dasemanns Tochter“, Volksstück in 4 Aufzügen von Adolf W. Kronge. Sämtliche Eintrittskarten vergriffen.

Mittwoch, den 5. Novbr., abends 7 1/2—10 Uhr. Außer Abonnement. Erhöhte Preise. Zweites und letztes Gastspiel des Königl. schwedischen Kammerjägers John Forsell. „Der Barbier von Sevilla“, Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Rossini. Figaro ... Kammerjäger Forsell.

Donnerstag, den 6. Novbr. 1913, abends 7 1/2—10 Uhr. Opernpreise. Serie A Nr. 14. Cavalleria rusticana“, Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text von Torquato Tognetti und G. Menasci. Hierauf: „Der Bajazzo“, Oper in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leonecavallo.

Freitag, den 7. Novbr. 1913, abends 7 1/2 bis 10 1/4 Uhr. Schauspielpreise. Serie B Nr. 14 zum 2. Male. Neuheit. „Belinde“ Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eilenberg.

Sonabend, den 8. Novbr. 1913, nachm. 3 1/2 bis 6 Uhr. Nachmalige Wiederholung der Vorstellung anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr der Tage der Befreiungskriege und des Regierungsjubiläums Sr. Majestät Wilhelm II. zu Schillerpreisen. „Festspiel“ von Wilhelm Uhmann-Wittwer. Hierauf: „Kolberg“, Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Zu dieser Vorstellung ist der I., II. und III. Rang an den Theater-Verein abgegeben.

Abends 8—10 1/4 Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Postillon von Conjeumeau“, Komische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von de Leuben und Brunhild. Musik von A. Adam.

Sonntag, den 9. Novbr. 1913, nachm. 3 1/2 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Festspiel“, verfaßt von Wilhelm Uhmann-Wittwer. Hierauf: „Kolberg“, Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Abends 7 1/2—10 1/4 Uhr. Opernpreise. „Mignon“, Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas. Text von M. Carree und Julius Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert.

Voranzeige!

Mittwoch, den 12. Novbr. 1913, Serie A Nr. 15. Opernpreise. Erstes Gastspiel des Komikers Carl William Müller in „Der Registrator auf Reisen“, Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. W. Krause und G. von Moser.

Freitag, den 14. Novbr. 1913. Opernpreise. Serie B Nr. 16. Zweites und letztes Gastspiel des Komikers Carl William Müller in „Charles Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Der Vorverkauf für die beiden Gastspiele C. W. Müller beginnt am Donnerstag, den 6. Novbr. 1913. Telefonische Bestellungen können nicht angenommen werden.

Die Operntexte sind zu haben in der Buchhandlung der Kammer Zeitung.

SINNER

die neue Qualitätsmarke!

Backpulver :: Pudding-Pulver :: Vanillin-Zucker :: Rote Grütze-Pulver
Vanille-Saucenpulver :: Einmachepulver :: Gries-Pudding-Pulver etc.

Persil

Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie mühelos, einfach, schnell und billig bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verlernen. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemässen Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt. Bakterien tödtet und Krankheitskeime erstirbt und zwar schon bei einer Temperatur von 30-40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Der Paul Reinhard in Kamen ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg vom 13. Oktober 1913 widerruflich als öffentlicher Versteigerer für den Bezirk der Stadt Kamen und die zum Amtsgerichtsbezirk Kamen gehörenden Teile der Aemter Unna-Kamen und Peltum angestellt.

Kamen, den 27. Oktober 1913.

Der königliche Landrat. F. V. Voigts.

Jagdschutz-Verein für den Kreis Hamm.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche beabsichtigen, im Frühjahr 1914 durch Vermittlung des Hg. Deutschen Jagdschutzvereins Wild zum Aussetzen zu beziehen, werden gebeten, Art und Zahl des gewünschten Wildes dem Schriftführer unseres Vereins, Herrn H. Schulze-Böing, Villa Sträps b. Kamen, bis zum 1. Januar 1914 anzugeben.

Der Vorstand.

Anton Wallmeier

Grabsteingeschäft

Baumaterialien Steinhauerei

Kamen, Weststr. 20 Lager: Wernerstrasse

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Erbbegräbnisstätten

gemäss den ortsgesetzlichen Vorschriften.

Spezialität: Flur- und Wandplattenbelag.
Terrazzo- und Cementwaren. 1008

Wilh. Denninghoff, Sattlermeister,

Kamen, Königstrasse 9,

empfiehlt selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen,

Marktaschen, Hosenräger,

sowie ferner Damenaschen, Auszüge u. w. in großer

Auswahl und zu billigen Preisen. 1417

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 1430

Montags und Donnerstags von 9 $\frac{1}{2}$ —1 und 2—5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.

Dr. phil. Mayus von Pastor Felke

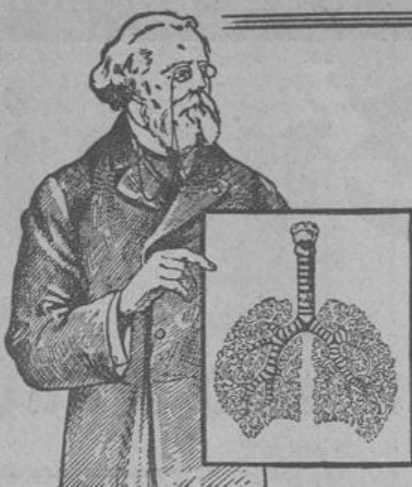
begl. Vertreter.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in

Teilen, Waffentafeln, Flaschenkästen, Trockenrahmen,

Holzwerke etc. empfiehlt allseitig C. J. Becker,

Klein-Nippes, Dammstrasse u. Kistenfabrik. m400



Dr. Surer sagt:

„In meiner Klinik für Lungen- und Halsleidende war ich speziell in der Lage, bei verschiedenen meiner Patienten, die an heftiger Bronchitis und besonders an chronischer Bronchitis katarthaler Art oder in Verbindung mit Asthma (asthmatische Bronchitis) litten, mit Ihrem Akker's Abtei-Sirup Versuche anzustellen. Die erzielten Resultate waren andauernd und die Erscheinungen, durch welche sich die Besserungen zu erkennen gaben, bestanden in erleichtertem Schleimauswurf, der Verminderung und dem schliesslichen Verschwinden der Beklemmungen und der peinlichen Erscheinungen der Kongestionen. Dieser Fortschritt zeigte sich in 2 Fällen von asthmatischer Bronchitis in einer so schnellen und merkwürdigen Weise, dass ich nicht anstehen, Akker's Abtei-Sirup als das angezeigte Mittel gegen dieses Uebel zu betrachten.“

Ermöglicht durch diese günstigen Ergebnisse ging ich dazu über, dieses Mittel auch bei ernsteren Fällen anzuwenden, sowie bei Tuberkulose der Lungenspitzen im ersten und zweiten Grade, und ich hatte die Genugtuung zu konstatieren, dass auch hier eine merkliche Besserung wahrzunehmen war, und zwar durch die schnelle Entfernung der Stoffe, welche die Entzündung verursachten, wodurch das Fieber von selbst aufhörte, gleichzeitig mit der Schweissabsonderung, während die Esslust zurückkehrte und die Kräfte zunahmen.

Ich stehe deshalb auch nicht an, ausdrücklich zu erklären, dass Akker's Abtei-Sirup bestimmt das angezeigte Mittel ist für die Behandlung von Lungen- und Luftröhrenübeln, da mir derselbe von allen dafür angewandten Heilmitteln die vorteilhaftesten und stets anhaltenden Resultate geliefert hat. Ich kann dieses Heilmittel daher auch mit Wärme den zahlreichen Leidenden empfehlen, die mit derartigen Uebeln, die so schnell einen ersten Charakter annehmen, zu kämpfen haben.“

Akker's Abtei-Sirup ist ein mit grossartigem Erfolg erprobtes und weltbekanntes Mittel gegen Asthma, Keuchhusten, Bronchitis, Influenza, Rippenfellentzündung und alle Brust-, Hals- und Lungenerkrankungen. 2119

Akker's Abtei-Sirup

Preis per Flasche von 230 Gr. M. 2.—

„550 „ M. 4.—

„1000 „ M. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist

der Einkauf.

Engrosvertrieb Handels-Gesellschaft „Noris“ Zahn

& Co., Köln.

Zu haben in der Adler-Apotheke.

Man fordere nur: Akker's Abtei-Sirup.

Die Betonung ist also zu legen auf das Wort Akker's als Kennzeichen der Echtheit.

Oefen ♦ Herde

Sie finden die besten Fabrikate

in grösster Auswahl bei

Carl Müller : Kamen

Versäumen Sie bitte in Ihrem eigenen

Interesse nicht, die Ausstellungen zu

besichtigen und die niedrigen

Preise zu vergleichen.

Aufstellung kostenlos. 2043

Das Feuerverzinken

von Eisen-, Blech- und Gussstücken

im Lohn bezorgen prompt und billig

Verzinkerei Branz & Co., Oelde i. Westf. 2165

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annoncen. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

KÖLN a. Rh.

Hohestr. 94.

Will jemand in der Annonce

mit seinem Namen nicht her-

vortreten, dann nimmt unser

Bureau die einlaufenden Offer-

ten unter Chiffre entgegen

und liefert sie unersoffen

und unter strengster Diskre-

tion seinem Auftraggeber aus

Vorteile:

Streng sachliche Beratung

über geeignete Blätter, Zweck

massige Abfassung und auffällige

Ausstattung der Anzeige. Er

sparnis an Kosten Zeit

und Arbeit.

Causende

dauernd zu verdienen!

Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes, allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befreit gratis und franko: Treuhänder-Syndikat „Glückauf“, Paris IX, 14, Boulevard Poissonnière. (Achtung Auslandsport!) 2116

Ein neuer dreizölliger

Ackerwagen

steht zu verkaufen. 2041

Kamen,

Friedr. Heckmann.

Einen geb. wie neu her-

gestellten

Brotwagen

zu verkaufen. 2042

Kamen,

Friedr. Heckmann.

Neuer, leichter, zweizölliger

Uderwagen

sofort billig zu verkaufen.

Fritz Neuhoft,

2150 Wagenbauerei,

Lüneburgerstr. 234.

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10 000 Stk von der Getreidebörse zu Dortmund am 30. Okt. 1913.

Warengattung	Preis	per 100 k
Westf. Weizen	18,15	18,50
Westf. Roggen	15,30	15,70
Inland. Hafer	16,—	16,50
Saathafer	—	—
Fremder Weizen	22,10	22,20
Fremder Roggen	18,75	19,70
Fremder Hafer	17,80	19,75
Futtergerste	13,—	14,—
Mixed-Mais	—	—
Runder Mais	15,00	—
Cinquantino-Mais	19,25	—
Weizenmehl 000	28,75	30,50
Roggenmehl 0	23,50	25,—
Speisebohnen	—	—
Viktoria-Erdbeeren	—	—
Linsen	—	—

Mein Spezial-Geschäft

für

moderne Herren- und Knaben-Bekleidung ist eröffnet.

Mein Lager ist in allen Artikeln auf das Reichhaltigste assortiert. Elegante Neuheiten in Herren- und Knaben-Anzügen, sowie Paletots und Mäntel sind in großer Auswahl in allen Preislagen vorrätig.

Durch das Prinzip, nur gegen Kasse zu verkaufen, bin ich in der Lage, die Preise äußerst billig stellen zu können.

Kamen.

F. W. Heineke.



KONZERT

des

M.-G.-V. Auguste Viktoria

Kamen

(Direktion: A. Heinemann)

Sonntag, den 2. November 1913, nachm.
5 Uhr, im Schützenhof (W. Reinhard).

Mitwirkende:

Herr Heinemann-Dortmund (am Flügel).
Herr Louis Walter jr.-Kamen (Geige).

PROGRAMM.

ERSTER TEIL:

- | | |
|---|-----------|
| 1. a. Andante | Beethoven |
| b. Die Wut über den verlorenen Groschen, ausgetobt in einer Caprice (Klavier) | Beethoven |
| 2. a. Vater ich rufe dich | Himmels |
| b. Lützows wilde Jagd | Weber |
| 3. 7. Konzert (Violine) | Berlioz |
| 4. a. In der Marienkirche | Löwe |
| b. Die Heilmärsche | Kron |

ZWEITER TEIL:

- | | |
|---|--------------|
| 5. Variationen über ein Originalthema (Klavier) | Tschalkowsky |
| 6. Morgenlied (Männerchor) | Rietz |
| 7. Legende (Violine) | Wienlawski |
| 8. Alle guten Dinge sind drei (Soloquartett) | Türk |
| 9. a. Walzer h-moll | Heinemann |
| b. Puppen-Walzer | Heinemann |
| c. Walzer caprice | Heinemann |
| 10. a. Altes Ständchen | Hirsch |
| b. Sternennacht | Schulken |

Ibach-Flügel von Karl Ebel & Sohn, Unna.

Karten im Vorverkauf (50 Pfg.) sind zu haben im Schützenhof (W. Reinhard) und in den Buchhandlungen der Kamener Zeitung und Felting. Kassenpreis 60 Pfg. Unsere passiven Mitglieder haben freien Zutritt.

1888



1913

Unserem lieben Kollegen

Herrn Louis Rapp

zum Tage seiner

25-jährigen treuen Mitgliedschaft

beim

Deutschen|Werkmeister-Verbande

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Kamen, 1. November 1913.

Werkmeister-Bezirks-Verein Kamen.

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder am Markt.

Ein großes Ereignis

sind die Darbietungen unseres neuen Spielplans
für Sonntag, den 2. November,
ab 4 Uhr.

== 3 gewaltige Schlager: ==

Die Frau des Försters

oder

2106

„Der verhängnisvolle Schuß“

Als zweiter Schlager:

Der Clown und der Akrobat

oder: Der Todessturz.

Als dritter Schlager gelangt zur Vorführung:

Die Ehre des Arztes.

Ein spannendes und aufregendes Drama.

Und das übrige hervorragende Programm.

Zur gef. Beachtung! Durch die enorme Erhöhung der Filmbühnen und andernweitige Unkosten sind wir gezwungen, da wir nur erstklassige Programme vorführen, den Eintritt um 10 Pfg. zu erhöhen. Der Eintritt beträgt von jetzt ab 40 Pfg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

Krautpresse

ist vom 6. Nov. ab auf kurze Zeit wieder in Betrieb. 2169

Lippmann, Overberge.

la. Speisefartoffeln

empfiehlt

C. Römer,

2170 Kamen, Weststr. 23.

Professor Wempe-Abend

am Samstag, 8. November, abends 8½ Uhr,
im Schützenhof (W. Reinhard) zu Kamen.

Allgemeinverständlicher Experimental-Vortrag über die
Wunder des flüssigen Feuers und der flüssigen Luft.

Eintrittspreis 1 Mk.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Beginn 8½ Uhr.
Für die auswärtigen Besucher stehen nach Schluss
des Abends Strassenbahnwagen zur Fahrt bis Werne
und Unna bereit.

Vorverkaufsstellen: Die Herren Vertrauensmänner
des Beamten- und des Lehrervereins, die Geschäftsstelle
des Verkehrsvereins bei Herrn Photographen Brass,
die Buchhandl. der Kamener Ztg., Felting, Holtmann u.
Betzler und in Bergkamen die Buchhandlung Golz.

Es laden höflichst ein

2164

Der Beamtenverein und der Lehrerverein
von Kamen und Umg.

Wirt-Verein

KAMEN.

General-Versammlung

Dienstag, den 4. Nov.,
abends 6 Uhr beim Kollegen
G. Timmering

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Geöffnet:

Sonntag mittags von 11½

bis 12½ Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

von 6—8 Uhr

abends.

Benutzung frei.

Der Bibliothekar.

Gut und billig!

Eichen-Schlafzimmer

elegant, mit Marmor Nr. 400, —
mit Garantieschein; großes Ent-
gegenkommen in jeder Beziehung.
Wilhelm Schneider, Dortmund,
Mönchswort 2, parterre, an der
Probsteikirche. 1929

Copier-Bücher

Copier-Cinté

Copier-Löschblätter

Copier-Oelblätter

zu haben in der

Buchhandlung der

„Kamener Zeitung“.

Evang. Arbeiter-Verein

KAMEN.

Sonntag, den 2. Novbr.,

nachm. 5 Uhr,

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Diskussionsabend betr.
die Reformen.
3. Vortrag des Herrn
Pastor Gieseling.
4. Verschiedenes.

2167

Der Vorstand.

NB. Um 4 Uhr Sitzung des

Vorstandes und der Vertrau-

ensmänner.

Säng. Mädchen

für Hausarbeit gef.

Näheres in der Gesf. der

Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 2. November.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Kapelle in Lerche.

10 Uhr: Pastor Koch.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 2. Nov.

Reformationsfest.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseling.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 2. Novbr., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

(Harrer J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag von C. May in Kamen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schubert in Kamen.